

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Damen.
Für den Raum der ersten Spalte in Goldpreisen.
von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
einigungsbezirk 1. Goldpreis. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsgesuche 2. Goldpreis. Restanzeigen 3. Goldpreis.
Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamern. Geschäftsstelle: Kamern, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamern und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinlage.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Ausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schmidt, Kamern.

Nr. 111. (1. Blatt).

Freitag, den 13. Mai 1927.

55. Jahrgang

Braun gegen das Reich.

Aus dem Preussischen Landtag.

Sitzung vom 12. Mai 1927.

Im Landtag wurde die Beratung des Po-
lizeibeamtengesetzes zu Ende geführt
und die Vorlage dem Ausschuss überwiesen. —
Bei der zweiten Beratung des Haushalts-
des Staatministers und des Mi-
nisterpräsidenten ergriff als erster Redner

Ministerpräsident Braun

das Wort. Er wies darauf hin, daß Preußen
in der Angelegenheit der Wahl des preussischen
Vertreters zum Verwaltungsrat der
Reichsbahn nicht auf seine Rechnung gekom-
men sei. Nachdem jetzt der Staatsgerichtshof
das formale Recht Preußens ausdrücklich aner-
kannt habe, werde Preußen von der Reichsre-
gierung fordern müssen, daß das verlebte Recht
Preußens wieder hergestellt und der von Preu-
ßen in den Verwaltungsrat der Reichsbahn vor-
geschlagene Vertreter entsandt werde. (Beifallige
Zustimmung.) Ein anderer Differenzpunkt sei,
daß von dem preussischen Eigentum, das
nach dem Gesetz von 1868 rückfallpflichtig
ist, trotz jahrelanger Verhandlungen nichts an
Preußen ausgeliefert worden ist. Es bleibe
nichts anderes übrig, als den Staatsge-
richtshof in Anspruch zu nehmen. Mit be-
sonderer Bitterkeit habe es ihn erfüllen müssen,
daß das Reich stets bereit war, anderen Län-
dern entgegenzukommen, nur Preußen nicht.
Trotz der Schwierigkeiten, den Reichsbahn zu ba-
lanzieren, habe man für die drei süddeutschen
Länder Baden, Bayern und Württemberg 41
Millionen auf die Dauer festgelegt. Ein Rechts-
anspruch der süddeutschen Länder auf eine Er-
höhung des Biersteueranteils bestehe aber in
keinem Falle. (Sehr richtig!) Die preussische
Staatsregierung habe in allen Städten der Ver-
handlungen darauf hingewiesen, daß die unbe-
rechtigte Bevorzugung der Südstaaten auf diesem
Gebiete zu einer Einschränkung der Lei-
stungen für die preussischen Dis-
trikte führen müsse. Es sei im Reich ein Ver-
teilungsschlüssel für die verbleibenden 25 Mil-
lionen aufgestellt worden, wonach Preußen
für die ganzen gefährdeten preussischen
Grenzgebiete nur noch 15 Millionen
bekomme. Von diesen 15 Millionen solle Ost-
preußen 8,5 Millionen, also genau soviel wie
Baden, erhalten. Dabei habe Ostpreußen durch
den Russen einfall schwer gelitten, während
andere bei dieser Verteilung in Frage kommende
Länder keinen Kanonenschuß gehört
hätten. Für Oberösterreich sollen 2,4 Millionen
gegeben werden, ebensoviel wie für Sachsen, für
Niederösterreich 2,4 Millionen. Während man er-
hebliche Millionen für die angeblich bedrängten
Grenzen in Bayern und Sachsen ausgesetzt habe,
habe man der niederösterreichischen Grenze, die län-
ger ist und denselben Nachbarn hat, keine Be-
drängnis anerkannt.

Die Entlohnung Ostpreußens über den
Verteilungsplan

sei durchaus zu verstehen. Der Ministerpräsident
verlas ein Schreiben, das er an den Reichskanz-
ler gerichtet hat, und in dem gefordert wird, daß
zugunsten der ostpreussischen Bevölkerungsteile
der Verteilungsschlüssel geändert oder neue
Reichsmittel für die Ostmark flüssig gemacht wer-
den müssen.

Das Haus unterbrach die weitere Beratung
zur Vornahme der

Abstimmungen über den Justizetat.

Angenommen wurde ein Antrag der bürger-
lichen Parteien, die Stellen der Kanzleibeamten
in solche für Justizbureauassistenten umzuwan-
deln. Die übrigen Beamten-Anträge wurden
dem Beamtenausschuß überwiesen. — In na-
mentlicher Abstimmung wurde der Antrag der
Deutschen Volkspartei auf Heraushebung
der Altersgrenze der Richter auf das
68. Lebensjahr abgelehnt, und zwar mit 193
gegen 154 Stimmen bei einer Enthaltung. —
Angenommen wurde ein kommunistischer Antrag,
auf die schleunige Verabschiedung eines Reichs-
strafvollzugsgesetzes hinzuwirken. Im übrigen
wurden die Ausschlußbeschlüsse im wesentlichen
bestätigt und der Etat in zweiter Lesung er-
ledigt.

Es folgte eine Abendkassette.

Jugendschutz.

Aus dem Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai 1927.

Im Reichstag wurde die zweite Lesung des
Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkei-
ten fortgesetzt. Abg. Dr. Dunkel (D. Sp.)
erkennt an, daß Verbote nach Art des vorlie-
genden Gesetzes niemals so viel erreichen können,
wie positive Erziehungsmaßnahmen. Daneben
sei das Reich aber verpflichtet, Schutzmaßnahmen
für die Jugend zu treffen. — Frau Abg. We-
ber-Berlin (Nrr.) erklärte, auch das Zentrum

Die Republiksschutzgesetz- Frage gelöst.

(Auf Grund letzter drastischer Informationen unserer Berliner Vertretung.)

In den gestrigen Abendstunden ist es dem
Reichskabinett gelungen, eine endgültige Einig-
ung über die Verlängerung des Republiksschutz-
gesetzes herbeizuführen. Auf Vorschlag des
Reichskanzlers erklärten sich sämtliche Reichs-
minister damit einverstanden, daß auf eine beson-
dere gesetzliche Regelung verzichtet wird und die
Initiative auf die Regierungspartei übergeht,
die einen entsprechenden Antrag im Reichstage
einbringen werde. Als Hauptantragstellerin
tritt die Partei des Reichskanzlers, das Zentrum,
auf, das bereits eine formulierte Entschließung
ausgearbeitet hat. Diese Entschließung sieht die
Verlängerung des Republiksschutzgesetzes bis zum
21. Juni 1929 vor. Sie enthält ganz wenige
Paragrafen, und zwar wird lediglich bestimmt,
daß der Staatsgerichtshof beauftragt wird, auf
seine Befugnisse an einen Senat des Reichs-
gerichts übergehen. Von dem sogenannten Kaiserpa-
ragraphen ist überhaupt nicht die Rede, da man
formell keinen Anlaß hat, die ganze Angelegen-
heit auf diesen einen Punkt zurückzuführen. Der
Kaiserparagraf bleibt im Zusammenhang mit
allen übrigen Bestimmungen des Republiksschutz-
gesetzes bestehen, so daß an und für sich gar keine
neue Lage eintritt. Für die Deutschnationalen
ergibt sich keine allzu große Schwierigkeit, denn
sie können sich darauf berufen, daß die Tatsache

des Republiksschutzgesetzes mit Ausnahme der Be-
seitigung des Staatsgerichtshofes heute genau
noch so besteht, wie während ihres Eintritts in
die Reichsregierung.

Wie wir erfahren, wird der Zentrumsantrag,
der offiziell von der Deutschen Volkspartei un-
terstützt wird, voraussichtlich noch vor Pfingsten
vom Reichstag verabschiedet werden. Heute vor-
mittag tritt die deutschnationale Reichstagsfrak-
tion zusammen, die zu dem Beschluß kommen
dürfte, der Vorlage ihre Zustimmung zu geben.
Damit ist die Verlängerung des Republiksschutz-
gesetzes unbedingt gesichert, denn außer den Re-
gierungsparteien wird auch die Sozialdemokra-
tie dafür stimmen, weil eine Zweidrittel-Mehr-
heit notwendig ist, um die Verfassungsänderung
zu decken, die in der neuen Form des Republik-
schutzgesetzes enthalten ist. Selbst wenn sich ein
Teil der Deutschnationalen der Stimme enthal-
ten sollte, ist die erforderliche Zweidrittel-Mehr-
heit gesichert. Wie im übrigen mitgeteilt wird,
ist die Annahme des Zentrumsantrages auf Ver-
längerung des Republiksschutzgesetzes auch inso-
fern von großer Wichtigkeit, als es außerpolitisch
unwünschenswert erscheint, die Festlegung der repu-
blikanischen Staatsform in Deutschland gerade
im jetzigen Augenblick zu betonen.

Der deutsche Wettbewerb.

Hoover und die europäischen
Trustbildungen

„Evening Post“ erzählt aus Washing-
ton: Der Handelssekretär Hoover habe die ameri-
kanischen Vertreter auf der Weltwirtschafts-
konferenz anzuweisen, besonders gegen die
seit Locarno entstandenen europäischen Trustbil-
dungen zu protestieren. Das Kalifornien
werde zwar mit gewissen Anteilen demnachst
zum amerikanischen Geschäft zugelassen werden,
grundsätzlich aber werde sich Amerika gegen
alle europäischen Trustbildungen wenden,
die die amerikanischen Trustgesetze verletzen
und die Beherrschung des amerikanischen
Marktes anstreben.

Churchill übersieht anbahnende
„neue Komplikationen“.

In einer Rede vor der Vereinigung bri-
tischer Bankiers in London sagte Churchill
u. a.: „Der deutsche Wettbewerb wird sich
für Europa machen, ein großer Wettbewerb wirt-
schaftlicher Organisationen, die sich durch Schül-
denanerkennung von einem großen Teil der
Verbindlichkeiten befreit haben. Dieser Wett-
bewerb wird gegen uns und gegen die Märkte
der Welt einen Vorstoß unternehmen und nur,
wenn wir unser Haus in Ordnung bringen und
ständig neue Anstrengungen
machen, werden wir imstande sein, mit unseren
überlegenen Mitteln des Kredit und Kapitals
und der Tüchtigkeit und Geschäftsmannschaft
unseres Volkes gegen diese neuen Komplikationen
vornwärts zu kommen.“

Öl und Koble.

Eine Frage im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus brachte ein Mit-
glied der Arbeiterpartei einen persönlichen An-
trag ein, in dem auf die wissenschaftliche Unter-
suchung der Frage der Auswertung von Koble
gebrungen wird. In der Erörterung wurde ver-
schiebentlich auf die erfolgreichen Versuche der
Gewinnung von Öl aus Koble in Deutsch-

land hingewiesen. Das Arbeitermitglied be-
zeichnete es als bedauerlich, daß in England die
Neigung bestehe, abzuwarten, was Deutsch-
land tue. Die Herzogin von Atholl, die im Na-
men der Regierung antwortete, gab Einzelheiten
über die Versuche der Verkokung von Koble bei
niedrigen Temperaturen bekannt und sagte, es
sei gegenwärtig unwahrscheinlich, daß die Be-
lieferung mit flüssigen Brennstoffen aus dieser
Quelle England von der Einfuhr unabhängig
machen würde.

Das Verfahren bringe noch keinen wirt-
schaftlichen Gewinn. Es würde noch mehrere
Jahre bedürfen, bevor man in dieser Frage
klar sehe.

Nigeria und Tanganjika.

die englischen Mandatsgebiete

Bei einem Essen, an dem u. a. die gegen-
wärtig zur britischen Kolonialkonferenz in Lon-
don weilenden Gouverneure von Nigeria und
Tanganjika teilnahmen, sagte der vormalige Ge-
neralgouverneur von Südafrika Karl Dug-
ton: Ich weiß, daß ich nicht streng im Geiste des
Locarno-Vertrages spreche, aber
es ist ganz undenkbar, daß wir jemals zu-
lassen, daß Tanganjika oder Deutsch-Süd-
westafrika zu ihrer Vorkriegsstellung zurück-
kehren.

Buxton behauptete, daß diese Teile Afrikas
Bruststätten von Intrigen, Unruhen und Dro-
hungen gegen ihre Nachbarn gewesen seien.
Deutschland habe durch größere Einwanderung
von Deutschen und von deutschem Kapital Lan-
dschaft in seinen ehemaligen afrikanischen Kolo-
nien zu erlangen gesucht. Er freute sich, daß der
Generalsekretär Amery deutlich erklärt habe, daß
diese Gebiete
unter der Regide der britischen Krone
verbleiben

würden. (Beifall.) — Der Gouverneur von
Tanganjika, Sir Donald Cameron, erklärte,
Tanganjika, das durch den Krieg so gut wie ver-
wüstet gewesen sei, sei heute in guter wirt-
schaftlicher Lage. Die gesamte Bevölkerung
Tanganjikas betrage etwa 500 Personen, die bri-
tische Bevölkerung 2800 Personen.

dem Kurfürstendam haben sich aus dem
außenbüdigen Polizeirevier 11 Personen ge-
meldet, die von den Nationalsozialisten schwer
mißhandelt worden sind. Nach der „Voss. Ztg.“
hat die Untersuchung ergeben, daß die Lieber-
fälle auf dem Kurfürstendam

von unsichtbarer Stelle aus planmäßig
organisiert

waren. Der Polizeipräsident hat sich die ver-
hafteten Nationalsozialisten noch im Laufe
der Nacht vorführen lassen, um sie persönlich
zu vernahmen. Außerdem wurde ein gewisser
Schäfer festgenommen, der als einer der
Haupttäter an den Lieberfällen

Zusammenfassen in Frage kommt, bisher
aber von der Polizei vergeblich gesucht wor-
den war.

Hochschulring und vaterländische Verbände.

Der Hochschulring Deutscher Art gibt be-
kannt, daß er seine seit langem bestehende Ver-
bindung mit dem Verein vaterländischer Ver-
bände gelöst hat.

Die Parole des Stahlhelms „Sincin in den
Staat!“

dürfte, wie die D. A. Z. zu der Mitteilung be-
merkt, den entscheidenden Anstoß zu diesem Ent-
schluß des Hochschulringes gegeben haben. Wenn
dieser im Augenblick eine direkte Verbindung mit
dem Stahlhelm auch noch nicht aufgenommen hat,
so besteht kein Zweifel, daß ein solcher Zusam-
menhang die logische Folge der Trennung von
dem D. A. Z. sein wird.

Neue Kämpfe in China.

Nach einer bei der britischen Admiralität auf
Hongkong eingegangenen Nachricht sollen Wan-
hsien-Truppen unter dem Kommando des Ge-
nerals Yangtzen in Tschang eingetroffen sein
und die Eingeborenenstadt geplündert haben,
ohne dem ausländischen Eigentum Schäden zu-
zufügen. General Yangtzen soll, wie behauptet
wird, Schanghai genommen haben und sich
den Truppen Wupaius am Han-Fluß zum
gemeinsamen Vormarsch auf Hankau an-
geschlossen haben.

Kleine Nachrichten.

Im Gesundheitsamt des deutschen Bot-
schaftsers von Hoesch ist eine fortschreitende Besse-
rung zu verzeichnen.

Der Verteidiger von Julius Barmat beab-
sichtigt, den Reichskanzler und den Außenminister
als Zeugen über den verstorbenen Mi-
nister Hoesch vernahmen zu lassen.

Die demokratische Reichstagsfraktion ersucht
die Reichsregierung in einem Antrag, eine Vor-
lage zur Erhöhung der Beamteneinkünfte einzu-
bringen.

In Marburg fand die Einweihung des Neu-
baues der deutsche Bursche (Institut für Grenz-
und Auslandsdeutschtum an der Universität)
statt.

In die Spitze des Aufsichtsrats der Deutsch-
amerikanischen Gesellschaft, die den großen Bau-
plan für Berlin mit amerikanischen Geldern
durchführen soll, tritt der frühere Generaldirek-
tor im Stinnes-Konzern Friedrich Minow.

Der auf dem Gefangenentransport aus einem
Berliner Polizeigebäude entwichene Leutnant a. D.
Kroll wurde durch Reichsanwalt Bahn in die
Strafanstalt Regal zurückgebracht.

Keine Hoffnung mehr für Nungesser und Coli.

Die Rettungsoperationen vergeblich.

Die Hoffnung, daß man die beiden fran-
zösischen Flieger noch lebend auffinden wird,
muß nach den Ansichten der Flugsachverständi-
gen für ausgeschlossen gelten. Man ist der
Ueberzeugung, daß das Flugzeug bereits
an der irischen Küste ins Wasser ge-
stürzt ist

und die Insassen dabei den Tod fanden. Die
Maschine war zu dieser Zeit noch bereit, auf dem
Benzin überlastet, daß sie sich nicht auf dem
Wasser halten konnte, vielmehr in die Tiefe
ging und dabei die Flieger mit sich gezogen
hat. Ein Niedergehen der Flieger auf das
Meer im Gleitflug müßte aber auch deren
Tod im Gefolge gehabt haben, denn in den
letzten Tagen waren Stürme und Wellengang
von so großer Heftigkeit, daß das Flugzeug
beim Niedergehen auf das Wasser unweifelhaft
zertrümmert werden mußte.

Die französischen Südamerikafleger eben-
falls verloren.

Ein nach den verschollenen Fliegern aus-
gesandter Dampfer hat durch Funkpruch mit-
geteilt, daß er sämtliche Fliegereinseln nördlich
von Fernando de Noronha angelassen sei,
doch habe er keinerlei Spur von den Fliegern
auffinden können.

Eine neue Ozeanüberquerung im Flugzeug.

Die beiden Flieger Chamberlain und
Bertaud sind in New York mit ihrem
Bellanca-Flugzeug, das den Namen „Colu-
bia“ trägt, zu einem direkten Flug nach Paris
aufgestiegen. Die beiden Flieger haben am
4. April auf einer Rundstrecke eine der Ent-
fernung New York-Paris gleiche Strecke ohne
Zwischenlandung durchfliegen und damit seit-
zeit einen neuen Dauerrekord aufgestellt.

moderne Frühjahrs- und
Sommermode für Herren.

Ratschläge für Radfahrer.

Der farb. drei Spalten an diesem Problem ge-
bietet. Die Seite von Stoffen, die sich für die
aus Glycerinbilden gewonnen, ist tatsächlich über-

Westfalen a Rheinland

Dortmunder Randschau

Die 42. Wanderversammlung der D. L. G.

Mit der Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) ist die 42. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft verbunden. Die öffentlichen Versammlungen beginnen am Mittwoch, den 25. Mai und bringen an diesem Tage die beiden Versammlungen zur Förderung der deutschen Fischzucht und zur Förderung der deutschen Viehzucht. In beiden Versammlungen wird über die betreffende Ausstellungsteilnahme berichtet, daneben werden noch interessante Vorträge aus den beiden Fachgebieten gehalten. Am Donnerstag, den 26. Mai versammeln sich die Pferde-, Rinder-, Schaf- und Schweinezüchter, um Berichte über die verschiedenen Schlüsse dieser Tierarten und ihre Beurteilung auf der Wanderausstellung entgegenzunehmen. Die öffentliche Versammlung zur Förderung der Landarbeiterforschung beschäftigt sich mit der Frage zweimäxiger Heubewirtschaftungen. Die öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Kaninchenzucht schließt sich an mit einem Ausstellungsbericht und 2 Vorträgen aus der Kaninchenzucht. Die gemeinsamen tagenden Sonderausstellungen für Geflügelzucht und Hauswirtschaft haben eine umfangreiche Tagesordnung wichtiger Verhandlungsgegenstände für Freitag, den 27. Mai aufgestellt. Den Beschluß macht am selben Tage die Hauptversammlung.

(Töchter Betriebsunfall.) Auf der Maschinenfabrik „Deutschland“ kam der Arbeiter Rudolf Conrad beim Rangieren unter einem Wagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Wiederholte, 12. Mai. (Tätigkeit der Amtsbauernschaft, Selbsthilfe.) Das Bauernprogramm, das die Amtsbauernschaft „Selbsthilfe“ für 1927 aufgestellt hat, umfaßt 3 Häuser mit 12 Wohnungen in Düren, 2 Häuser mit 8 Wohnungen in Krefeld, sowie je 1 Haus mit 4 Wohnungen in Uffeln und Wieden. Voraussetzung für die Ausführung dieser Bauten ist die Bewilligung von Hauszinssteuerbeiträgen.

Braunauer, 12. Mai. (Töchter eines gemeinen Heberalles.) Als die Kommunisten in einem großen Demonstrationzug aus Anlaß des Stahlhelmtages in Berlin über die Weidenburgerstraße in Dortmund zogen, lieferten zwei Leute mit einem in den 30er Jahren stehenden Manne aneinander. Im Verlaufe der Fälschungen wurde der Mann so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist er inzwischen an seinen Verletzungen gestorben. Es wurde festgestellt, daß er mehrere Messerstiche in den Leib erhalten hatte, die einen Darm durchstoßen hatten. Bei dem Toten handelt es sich um den 25jährigen Arbeiter Franz K. H. aus Braunauer, Altfeldplatz 17 a.

Medlunghausen, 12. Mai. (Zwei Bergleute tödlich verunglückt.) In der Schachtanlage König Ludwig wurden zwei Hauer durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen verunfallt.

Meerhof, 12. Mai. (Es brennt.) In einem Hause neben der Post brach Feuer aus, das infolge scharfen Sturmes schnell um sich griff und fünf Häuser, darunter das Postgebäude, erfaßte. Die Feuerwehren waren dem Feuer gegenüber machtlos. Das Vieh konnte zum Glück rechtzeitig aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden.

Zusburg, 12. Mai. (Urteil gegen den Geschäftsführer Bölling.) Das Schöffengericht verurteilte gegen den ehemaligen Geschäftsführer des Duisburger Kreisliederverbandes Bölling, der beschuldigt war, die Beitragsgelder für die Kreisverbandes-Gesellschaft in Höhe von etwa 45 000 Mark unterschlagen zu haben. Außerdem lautet die Klage auf Verurteilung wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht das Urteil, wonach Bölling zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt wird.

Münster-Gladbach, 12. Mai. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den 46 Jahre alten Viehwärter A. Hermanns aus Holzweiler bei Erkelenz, der am 21. Januar seine Frau ermordet hatte, wegen überlegten Mordes zum Tode und lebenslänglichem Gefängnis. Die mitangeklagte Dienstmagd Elise Weber, die ihn zu der Tat angestiftet haben sollte, wurde freigesprochen.

Zahl der unterstützten Erwerbslosen

am 1. Mai 1927.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Aprilhälfte einen erfreulichen Rückgang und zwar um rund 113 000 gleich 11,4%. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der genannten Zeit von 817 000 auf 717 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 167 000 auf 154 000. Die Gesamtzahl von 984 000 auf 871 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich im gleichen Zeitraum von 1 120 000 auf 889 000 vermindert. Der Gesamt rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat April beträgt rund 250 000 gleich 22% (1 121 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. 4. gegenüber 871 000 am 1. 5. 1927). Ueber die Streifenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor.

Ein lateinamerikanischer Kontinentalbund.

Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires haben Delegierte von Honduras, Guatemala, Peru, Uruguay

und Argentinien einen Kontinentalbund gegründet, der sich die Bildung einer Liga der unabhängigen lateinamerikanischen Nationen, einschließlich der gegenwärtig unter nordamerikanischen Protektorat stehenden Nationen zur Aufgabe stellt.

Kleine Nachrichten.

In Berlin wurde eine von dem nationalsozialistischen Abg. Hake einberufene Protestversammlung des neugegründeten Aktionskomitees „Für Freiheit und Brot“ verboten.

Wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Brauns wurde der Redakteur der „Deutschen Volksträger“, Siebert, und der Redakteur der „Frischen Zeitung“, Wirth, zu 500 bzw. 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Vorsitzende des Kali-Syndikats, Geh. Justizrat Maximilian Kempner, ist gestorben.

In einem politischen Streit bei Stettin schoß ein Führer einen seiner Angreifer nieder.

Der aus mehreren politischen Prozessen bekanntgewordene Professor Dr. Kufmann wurde vom Amt suspendiert.

Bei einer Notlandung im polnischen Korridor wurde der Regierungsrat in der Abteilung für Luftfahrt des Reichsverkehrsministeriums Dahlmann festgenommen.

In Belgrad wurde ein ehemaliger jüdisch-österreichischer Diplomat wegen Veruntreuungen zu fünfzehn Jahren Kerker verurteilt.

Die in Koblenz in Polen vor den Gemeinderatswahlen verhafteten deutschen Spitzenkandidaten Jaloška und Jachulke wurden wieder aus der Haft entlassen.

Konteradmiral Latimer forderte in Nicaragua beide Parteien zur Waffenabgabe auf und drohte für den Fall der Weigerung mit gewaltsamen Maßnahmen.

In der Gegend von Szechuan in China wurden der Generalkommandant und seine Tochter von Räubern ermordet.

gegangen war, mit durchschnittenen Adern tot aufgefunden. Nach den behördlichen Feststellungen handelt es sich um Mord. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Schweres Flugzeugunglück in Mex. Bei den Übungen eines Flugzeuggeschwaders sind kurz nach dem Aufstieg zwei Flugzeuge zusammengeknallt und brennend abgestürzt. Die Insassen, zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere wurden getötet.

Schwere Kohlenstaubexplosion. In Zeitz ereignete sich in der Zementfabrik Krosen, die der Verschen-Weissenfelder Braunkohlen-A.G. gehört, und in der unmittelbaren Nähe der Bahnhofsstraße, eine Kohlenstaubexplosion. Innerhalb weniger Sekunden war das Fabrikgebäude ein großes Flammenmeer, in dem ein Arbeiter ums Leben kam. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, an denen er verstarb. Ein anderer Arbeiter und zwei Arbeiter wurden weniger schwer verletzt. Durch die Explosion wurden sämtliche Fenster zertrümmert und die eiserne Fensterrahmen 30 Meter weit weggeschleudert.

Drei Opfer eigener Unvorsichtigkeit. In einer Schmiede in Toggendorf benutzten drei junge Männer, die ein von den Männern herabstehendes Stück einer Granate aufbrechen wollten, einen Schweißapparat. Dabei explodierte die Granate. Die drei jungen Männer wurden tödlich verunfallt und waren sofort tot. Der Schmiedemann wurde durch die Explosion fast völlig zerstört.

Eine Verhaftung in der Wohnungsbauangelegenheit. In Verfolg der weiteren Untersuchung in der beim Bezirksamt Kreuzberg (Berlin) vorgenommenen Wohnungsbauangelegenheit ist einer der beiden daran beteiligten Magistratsräte festgenommen worden. Badorf war bereits seit längerer Zeit vom Dienst suspendiert.

Schwerer Grubenunfall. Auf dem Zink-erzbergwerk „Niedersiedlung-Grube“ bei Beuthen wurden zwei Bergleute durch Steinrutsch tödlich, ein dritter zu gleicher Zeit schwer verletzt.

Majennentrunkungen nach dem Genus von Pferdefleisch. In Ruhla erkrankten 50 Personen an Fleischvergiftung nach dem Genuss von Pferdefleisch. Sämtliche Kranken befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Ein vielfacher Raubmörder verhaftet. Der Landjägerabteilung Willkallen gelang es, einen seit mehr als acht Jahren wegen vieler Raubmorde gefuchten Zigeuner Herzberg nach schwerem Feuergefecht in einem einsamen Hause bei Drangsdorf zu erschlagen zu machen. Herzberg, der in das Gefängnis Gumbinnen eingeliefert wurde, war bereits einmal wegen Tötung eines Landjägers zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in Sonnenburg verbüßte. Er wurde wegen einer Reihe von Raubmorden von zahlreichen Kriminalbehörden Deutschlands hiedorfflich gesucht.

Aufgehobenes Todesurteil gegen einen russischen Landesverräter. Aus Moskau wird berichtet: Der Vordemantler Timofschuk, der mit dem Sowjetflieger Alim Anfang Februar mit einem Militärflugzeug nach Polen geflohen war und den polnischen Behörden Mitteilung über die Rote Armee gemacht hatte, wurde vom Obersten Gerichtshof zum Tode verurteilt. Angesichts der freiwilligen Rückkehr Timofschuks und seines erneuerten Verfalls wurde die Todesstrafe durch sechs Jahre Gefängnis ersetzt.

Von einem Bären getötet. Bei der Vorstellung eines Zirkus in Saeged in Brach bei Vorführung einer Bärengruppe ein Bär plötzlich aus der Manege aus und griff die Zuschauer an. Ein Mädchen erlitt durch die Zankhiebe so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb. Bei der Panik und dem Gedränge die in dem Zirkus entstanden, wurden 13 Kinder und drei Frauen schwer verletzt.

Rückkehr der jugoslawischen Indienstnehmer nach Belgrad. Die jugoslawischen Fliegerkapitän Sondermayer und Leutnant Wikat kehrten von ihrem Fluge nach Bombay nach Belgrad zurück.

Aus aller Welt

Drei neue deutsche Flugweltrekorde.

Der Junkerspilot Jüterbock stellte auf einer Junkers Wasserflugmaschine mit Junkers Motoren auf der Strecke zwischen Wittenberg und Dresden drei neue Weltbestleistungen auf. Der Flieger erreichte 1. bei einer Flugstrecke von 500 Kilometern mit 500 Kilo Nutzlast eine durchschnittliche Stundenleistung von 194,2 Kilometern gegenüber dem bisherigen Rekord von 191 Kilometern; 2. mit 500 Kilo Nutzlast über 1000 Kilometern Flugstrecke eine Durchschnittsleistung von 181,2 Kilometern gegenüber 168 Kilometern und ohne Nutzlast über 1000 Kilometer Flugstrecke 181,2 Kilometern, gegenüber 168 Kilometern Durchschnittsleistung. Die Rekorde sind zur Anerkennung amtlich angemeldet worden.

Vom Verdeck geschleudert. In Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Autobusfahrer, der beim Passieren einer Eisenbahnüberführung die Fahrgäste auf dem Verdeck auforderte, sich nicht zu erheben, verunglückte selbst, indem er mit dem Kopf gegen die Mauer schlug. Der Bedauernswerte wurde über die Brüstung auf die Straße geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb.

Auf einem Gefangenentransport gestürzt. Der durch seine vielen Kriminalaffären bekannt gewordene Leutnant Krull sollte aus der Strafanstalt Zegel, wo er eine Strafe verbüßte, nach Moabit übergeführt werden, da er sich wegen einer weiteren Anklage zu verantworten hat. Als der Gefangenentransportwagen am Amtsgericht Weissenhof Station machte, ist Krull entwichen und hat seinen Verteidiger in Moabit aufgesucht. Als Grund für seine Flucht gab er an, daß ihm bei seinem letzten Prozess Unrecht geschehen sei, und daß er zunächst das Ergebnis der von seinem Verteidiger beim Justizminister erhobenen Vorstellungen abwarten wolle. Er ist befreit, bis zur Erledigung seiner Beschwerde die Strafaussetzung zu erlangen und will sich alsdann wieder freiwillig stellen. Wegen Krull schwebt ein Ermittlungsverfahren in der Affenbeleidigungssache gegen den Bankiers Kufner.

Seemannslos. Das von Hamburg nach Rügenwalder bestimmte Seeschiff „Werra“ ist mit der gesamten Besatzung untergegangen. Kolberger Fischer bargen die Leiche des Kapitäns Nagel aus Krantand im hannoverschen Kreis Stehlingen, der die Schiffs-papiere der „Werra“ bei sich trug.

Beim Rudern ertrunken. Auf der Pleiß ereignete sich ein Bootsunfall, dem ein in einem Leipziger Hotel in Stellung befindliches Hausmädchen und ihr Bräutigam zum Opfer fielen. Die beiden hatten eine Bootsfahrt unternommen, und hierbei scheint das Boot umgekippt zu sein. Die beiden Insassen gingen unter und

konnten erst nach längerem Suchen geborgen werden.

Selbstmord eines Staatsanwalts. Der Chemnitzer Oberstaatsanwalt Dr. Stroß in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in Schwermetall zu suchen sein. Unregelmäßigkeiten liegen, wie festgestellt werden konnte, nicht vor.

Bunderbare Rettung eines Kindes. In der Nähe eines Bahnwärterhäuschens bei Dierkappeln, an der Strecke Bremen-Osnabrück war in einem unbewachten Augenblick das 2½ Jahre alte Kind eines Bahnbeamten auf die Gleise gelaufen. Und während es gerade über den Schwellenbelag ging, kam ein Zug dahergerauscht. Der ungeheure Aufschub riß das Kind zu Boden, und so brannte der ziemlich lange Zug über das Kind hinweg, ohne es ernstlich zu verletzen. Nur einige unbedeutende Hautabschürfungen hat es davongetragen.

Von einem Wildschwein „belagert“. Während ein Fuhrmann in Greißwald damit beschäftigt war, abseits des Weges lagerndes Holz auf seinen Wagen zu laden, raffelte es plötzlich hinter ihm. Als er sich umwandte, sah er sich einem Wildschwein gegenüber, das Mene machte, auf ihn loszugehen. Der Angegriffene erklomm behende einen Holzfisch, wo er vor den wütenden Angriffen des Tieres sicher war. Aber jetzt sollte ihn das Wildschwein in eine endlose währende „Belagerung“. Jede Bewegung des Mannes verfolgte das Tier mit Mißtrauen, fleißig gewärtig, sich sofort auf ihn zu stürzen. Nur durch Unfall gelang es dem Belagerten, in einem unbewachten Augenblick das Weite zu suchen.

Ein Hund als Brandstifter. Als eine Besitzersfrau in Grunau auf kurze Zeit die Küche verlassen hatte, sprang ihr Hund in eine Pfanne mit Fett, die sich auf dem Feuer befand. Der Hund geriet durch das hell aufleuchtende Fett in Flammen und rannte mit dem glimmenden Fett ins Freie und in die Scheune. Durch die brennenden Haare des Hundes geriet die Scheune in Brand. Das Feuer ergriff auch den anliegenden Stall, und bevor noch Hilfe zur Stelle war, lagen beide Gebäude in Asche.

Vom Startstrom getötet. Der Gemeindevorsteher von Dalchow war mit dem Ausdrehen von Lupinen beschäftigt. Dabei schaltete er den fahrbaren Elektromotor ein. Raun hatte er den Schalter berührt, als er daran hängen blieb und sich nicht mehr zu befreien vermochte. Auf seine Hilferufe eilten seine Frau und die Knechte herbei es gelang ihnen jedoch nicht, den Verunglückten vom Schalter wegzureißen. Nach einiger Zeit konnte der Motor ausgeschaltet werden, der Mann war jedoch bereits tot.

Mord. Bei Zienau (Gardelegen) wurde eine etwa 65 Jahre alte Schuhmacherehefrau aus Gardelegen, die zum Holz sammeln in den Wald

Sämtliche Zeitschriften

werden von uns geliefert und durch eigene Boten zugestellt. Aus der großen Zahl der bei uns wöchentlich eingehenden deutschen Zeitschriften führen wir nachstehend an:

Aus aller Welt
Bazar
Berliner Illustrierte
Zeitung
Blatt der Hausfrau
Blätter, fliegende
Blätter, lustige
Briefmarkenjournal
Buch für alle
Dahleim
Damen- u. Kinder-
mode
Drogisten-Zeitung
Frauenkleidung
Frauenzig., Deutsche
Frauen- u. Moden-
Zeitung
Für alle Welt
Fürs Haus
Gartenlaube
Jäger-Zig., Deutsche
Jugend
Kamerad, der gute
Kinder- und Eltern-
Kladderadatsch
Kosmos

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Das Urteil des Paris



war keine Kleinigkeit, denn es gehörte eine tüchtige Verantwortung dazu, im Sportpalast auf dem Berge Ida Preisrichter zu sein und noch dazu in einem so klassischen Schöheitswettbewerb, wie dem der drei Göttinnen Hera, Athena und Aphrodite. Die Wette ging auch nicht um die Goldapfelsine vom Baum der Hesperiden, sondern um die klassische Marke

Greiling-Auslese zu 5 M

wie sie schon zu Homers Zeiten aus den besten, mazedonischen und kleinasiatischen Tabaken hergestellt wurde. Den Preis errang sich Aphrodite, aus dem Hause Priamos und Comp., das göttliche Girl und schönste Mannequin des Olymp. Vor dem milden, feinen Aroma dieser kostbaren Zigarette verbläßen alle Nektardüfte, und Greiling-Auslese ist seitdem die bevorzugte Marke der feinen, vornehmen und schönen Welt.

Die vom 15. Mai ab
geltenden

Sommer-

Fahrpläne

sind eingetroffen.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Alhambra-Lichtspiele

Kamen 1. W., Weststrasse 9.

Freitag bis einschl. Montag
bringen wir wieder ein **Bomben-Programm**.
2 Spitzenfilme! 2 Spitzenfilme!
Das gewaltige Zirkus- und Liebes-Drama.

6
Akte
6



6
Akte
6

Der Mann, der die Ohrfeigen bekam!

Im bunten, schillernden Zirkusleben spielt sich
unter glänzend ausgeführten Zirkus-Attrak-
tionen die lebhafteste Handlung, die Tragödie eines
Clowns in ergreifender Weise ab. Ein Film, der einen
lachen und weinen macht, der anregt und unterhält, der die
Herzen höher schlagen lässt.

Ganz entzückend

ist auch unser zweites Werk:

Madame sans gêne

nach dem gleichnamigen Lustspiel.

Köstlicher Humor, packende Romantik, herrliche Schönheit
und bestechende Farbenpracht werden in 7 prunkvollen
Akten vereinigt.

In der Hauptrolle als Napoleons Wäscherin:

Gloria Swanson — Katharina Hübscher.

Über 2000 Mitwirkende.

Dazu die neueste Wochenschau.

1824



MITTWOCH: 2 HERRENREITEN (IN UNIFORM)

Kunst u. Wissenschaft

(Neubau eines Mathematischen Instituts in
Göttingen.) Bereits seit zwei Jahrzehnten be-
steht der Plan, in Göttingen ein Mathematisches
Institut zu errichten, ein Plan, der sich infolge der
bisherigen finanziellen Schwierigkeiten nicht hat
durchführen lassen. Schon vor dem Kriege hat Dr. v. B. v. B.
Salbach für den Neubau eines Mathematischen
Institutes ein besonders gut gelegenes Grund-
stück geschenkt. Nunmehr hat sich in hochherziger
Weise der International Education Board
(Mosefeller-Stiftung) bereit erklärt,
zum Bau eines Mathematischen Instituts
250.000 Dollar zur Verfügung zu stellen, um so
die Durchführung der alten Pläne, die auf den
berühmten Forscher Felix Klein zurückgehen,
zu ermöglichen. Die Preussische Staats-
regierung hat diese großzügige Stiftung mit
Dank angenommen. Dadurch wird es möglich,
das Mathematische Institut in besserer Weise zu
errichten und die auch dringend notwendige Er-
weiterung des Physikalischen In-
stitutes auszuführen.

Wirtschaft u. Handel

Noch keine Diskonterhöhung?

Zu der Besprechung des Reichsbankpräsi-
denten Dr. Schacht mit Vertretern der Berliner
Bankwelt schreiben „Täg. Rundschau“ und
„Woll. Ztg.“, daß die Reichsbank eine Herab-
setzung des Diskonts gegenwärtig nicht beab-
sichtigt. Die vielfach erwartete Herabsetzung
des Zentraleinkaufes der Reichsbank für den
Donnerstag ist nach dem ersten genannten Blatt bis
zur Stunde nicht erfolgt. Es sei möglich, daß
man erst die in London fällige Entscheidung
über Beibehaltung oder Ermäßigung der dis-

konten abwarten wolle. Wie es in
der „Woll. Ztg.“ heißt, sind in der Diskussion
die verschiedensten Gesichtspunkte, so namentlich
auch eine möglicherweise allgemein durchzufüh-
rende Reportagebeschränkung um 20-25 Proz.,
durchberaten worden. Das genannte Blatt kün-
digt eine neue interne Beratung der Banken an.

Eine Eisenpreiserhöhung nicht bevorstehend.

Gegenüber den Meldungen, daß gelegentlich
der in der nächsten Woche stattfindenden Sitzun-
gen im Stahlwerksverband vereinigte Eisenver-
bände über die durch die Kohlenpreiser-
höhung bedingte Erhöhung der Eisenpreise
Beschluss gefasst werden soll, ist die „N. W. Z.“
von verantwortungsvoller Stelle zu der Erklä-
rung ermächtigt, daß den erwähnten Nachrich-
ten jede Resonanz fehle und daß an eine Eisen-
preiserhöhung im Zusammenhang mit der Koh-
lenpreiserhöhung nicht gedacht werde.

Dortmunder Buchviehmarkt

vom 11. Mai 1927.

Antrieb 789 Stück Großvieh, 825 Schweine,
68 Kälber, 1 Ziege. Der Handel war in guten
Tieren lebhaft, sonst langsam. Rüsse kosteten 300
bis 700 Mark, Rinder 300-550 Mark. Einzelne
Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches
zum Markt aufgetriebene gemästetes Großvieh ist
gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden.
Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken ver-
sehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof“ und
eine Nummer tragen. Es sind die Nummern
6021-7481 ausgegeben worden. Am Schweine-
markt war der Handel sehr langsam. Es kosteten
Berkel im Alter von 6-8 Wochen 16-22 Mark,
von 8-10 Wochen 22-31 Mark, von 10-12
Wochen 31-38 Mark. Der nächste Markt findet
am 18. Mai statt.

Glück auf!



Glück auf!

Der Knappen-Verein „Glück auf Einigkeit“

Overberge-Ostenfeldmark und Lerche

feiert am Samstag, den 14. Mai, und Sonntag, den
15. Mai 1927, in den Lokalitäten des Herrn Wilhelm
Jackenkroll sein

25 jähriges Jubiläums-Fest.

Programm.

Samstag, den 14. Mai, 7 Uhr: Ehrung der Gründer
und Kommers.

Sonntag, den 15. Mai, 2 Uhr: Abholen der Fahnen;
von 2-3 Uhr: Empfang der geladenen Vereine;
3 Uhr: Antreten zum Festzug; 3⁴⁵ Uhr: Be-
grüßung durch den M.-G.-V. „Liedertafel“; 4 Uhr:
Festrede, anschließend Konzert und BALL,
abends 9 Uhr: Fackelzug.

Für genüßreiche Stunden wird bestens Sorge tragen
Das Festkomitee. 1828 Der Vorstand.

Die Woche Scherls Magazin Der deutsche Rundfunk Berliner Illustrierte Zeitung Uhu, Scherz-Magazin Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben
stets vorrätig.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Markt 15.

Fast neuer Kinder- wagen

Brennabor, zu verk.
Unnaerstr. 156, p.

Gut erhaltener 1785 Rüchenherd

(Senting) zu verkaufen.
Stadtbaumeister
Kenna,
am Gymnasium.

Städt. Bühnen Dortmund.

Samstag, den 14. Mai
Stadttheater.
7-11¹⁵ Uhr
Auss. Vorm.
(Zugleich Vorstellung der
Theatergemeinde Groß
Dortmund, Serie 5)
Tritan und Jofbe.
Burgwalltheater
7¹⁵ - 9¹⁵ Uhr
„Stöpsel“.

Sungd. Orden

14. 5., 3³⁰ Uhr, bei W.
Bortran: 1826
Nationale Politiker.

Suche für eine Witwe
mit 6jähriger Tochter
eine beschlagnahmefreie

Wohnung

von 2 Zimmern.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. 1827

Wer

vorteilhaft kaufen
will, der beachte die
Verkaufsanzeigen in der
Kamener Zeitung.



Wir haben in Oberaden eine

Annahmestelle

unserer Sparkasse eröffnet.

Die Annahmestelle befindet sich im
Hause des Herrn Postverwalters Ludw.
Vieler in Oberaden, der auch als
Verwalter bestellt ist.

Unna, den 10. Mai 1927.

Amtssparkasse Unna-Kamen
zu Unna.

1829

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 14. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
wird in der Wirtschaft Heibuhl in Kallerau
1 Bücherschrank, 1 Kieglöcher, 1 Wanduhr,
1 Grammophon m. Tischchen, 2 Deckenmäße,
1 Tisch, 1 Korbmöbel, 1 Nähmaschine, ca.
33 Meter Anzug- und Stoff, 3 Meter
Baumwollfärb, 100 Meter Stoff, 100 Meter
und 61 Selbstbinder
öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert.
Kamen, den 12. Mai 1927. 1830

Abert, Obergerichtsdollmetscher.

Bekanntmachung.

Der Sommerfahrplan für die Kleinbahn
U. A. W., sowie für die Autobusbetriebe der
Kleinbahn U. A. W. und der Verkehrsge-
sellschaft für den Kreis Hildinghausen tritt am
Sonntag, den 15. Mai d. J. in Kraft.
Fahrpläne werden an den Haupthalte-
stellen, Restaurationen usw. ausgehängt und
von den Schaffnern zum Preise von 5 Pfg.
abgegeben. 1825

Kleinbahn Unna-Kamen-Berne.

Briefpapier

empfehlen

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Kukilrol-Verkaufsstelle: Germania-Drogerie.

Spiel/Sport/Turnen

90 Jahre alt und noch ausdauernder Turner.

Das Mitglied des T. u. S. v. 1848 zu
Leipzig, Gohlis, Oberlandmesser a. D.,
Eduard Schulze, vollendet am 19. Mai 1927 sein
neunzigstes Lebensjahr und ist noch
heute der eifrigste Teilnehmer der Altersab-
teilung des Vereins. Er ist der Erste Freitags-
abends, der von dieser Abteilung die Halle be-
tritt. „Wie ich Turner wurde? Das kam so! 1879
in Schwarzenberg, ich war 32 Jahre alt. Ich hatte
bei mir am linken Arme Muskelwunde ein
und zwar in so schrecklichem Maße, daß mich der
behandelnde Arzt vor die trübe Zukunft stellte, es
gäbe keine Rettung, ich müßte meinen Beruf auf-
geben. Sie können sich denken, daß ich nach so
schmerzhaften Erfahrungen nach einer so kost-
spieligen Ausbildung, mitten im besten Mannes-
alter, völlig ratlos war und nichts an Kosten ge-
achtet habe, um meine Arbeitsfähigkeit wieder zu
erlangen. Ich habe alle berühmten Ärzte da-
maler Zeit aufgesucht und alle Qualen er-
tragen — alles vergebens. Ich sollte also mit
verdorrenem linken Arm in Pension gehen. Da
geriet ich in die Hände eines Schwarzenberger
Turners. „Kommen Sie mit turnen, lassen Sie
sich mal auf das hängen!“ Ich müßte lachen ob dieser
naiven Behauptung, wo selbst medizinische Grö-
ßen mir nicht helfen konnten, wollte dieser ein-
fache Mann behaupten, Turnen könnte helfen.
„Ich kann ja den Arm gar nicht bewegen, wie soll
ich da turnen.“ „Keine Angst, es wird schon ge-
hen“ — und er ließ mich seine Arme um mich
schlingen und ließ mich auf seinen Rücken klet-
tern. Ich wurde so aufgedreht und zerrte mich förm-
lich in die Turnhalle. Und da stand ich nun, und
unter größtenteils Schmerzen für mich machte der
Quälgeist einen Turner aus mir. Ich konnte die
Schmerzen kaum ertragen, aber am nächsten
Abend stand mein linker Arm in meiner Hand, und
er ließ sich locker, ich mußte mit ihm gehen, ob-
gleich ich nicht wollte. Alles Erklären half nichts,
er nahm mich einfach unter den Arm. Und —
ich wurde gesund — das Unglaubliche war
geschehen, die Heilkraft des Turnens hat sich an
mir erwiesen. Der Arzt wollte das natürlich nicht
anerkennen und staunte eben über das Wunder.“

So seine eigenen Worte, und zum Beweis seiner
Gesundheit hob der liebenswürdige alte Herr
seine Arme. Turnbühnen-Schule ist richtig, daß
ich höre ihm gerne zu, wenn er mir leuchtenden
Auges, im vollen Schmuck seines silbernen
Haars erzählt, wie er sich auf den Freitags-
abends freut. Möge der Jungdorn des Turnens
ihn so ergründen, daß wir 1937 schreiben können:
Eduard Schulze 100 Jahre alt und noch Turner!

Das Dortmunder Pferderennen.

Das Mittwochrennen hatte einen ausgezeich-
neten Verlauf aufzuweisen, wozu neben dem gün-
stigen Wetter wohl der Umstand mitwirkte, daß
weder Pferdenreiter in zwei Jagdrennen auf
der Dortmunder Bahn erschienen. Die sämt-
lichen Rennen nahmen einen interessanten Ver-
lauf mit folgenden Ergebnissen: 1. Jung-
ferrn-Rennen, 1000 Mtr. 1. Mailand (Zauß),
2. Jungmann (Frehner), 3. Stammheim (Fried-
rich). Ferner liefen: Bellaire, Volrad, Metro-
polis, Königshaus, Prothens, Meinhardt. Tot:
Siege 97:10, Platz 23, 24, 19:10. — 2. Roland-
Rennen, 1200 Mtr. 1. Giffel (Rag), 2. Roland
(Printen), 3. Sündenbock (Hlenburg). Ferner:
Goldberg, Max, Impatiens, Goldmark, Goff-
strom, Staffelei, Lea. Tot: Siege 19:10, Pl. 14,
31, 49:10. — 3. Frühjahrspreis, 1800 Mtr.
1. Theodor (Zimmermann), 2. Hans Günther
(Wodtke), 3. Saluator (Zauß). Ferner: Heibach,
Goldwerth, Pillar, Geisel, Frober Mut. Tot:
35:10, Pl. 14, 17:10. — 4. Windmühl-
Jagdrennen, 850 Mtr., für Herrenreiter.
1. Melcarion (Baumgartner), 2. Bundesbruder
(Frehner v. Rottenberg). Ferner: Le Châleau,
Capitas (aufgegeben). Tot: 40:10, Pl. 16, 17:10.
— 5. Mai-Rennen, 1400 Mtr. 1. Schme-
richt (Frehner), 2. Georgette (F. Friedrich), 3.
Friedrichs (Kas). Ferner: Walter, Meier,
Güllini, Malvolio, Vinkenlein, Vola. Tot: 25:10,
Pl. 15, 22, 30:10. — 6. Meisterringer-Jagd-
rennen, 1. Ideal (Baumgartner), 2. Winkler,
Anika (Oberst. Fiedler), 3. Günther. Ferner:
Danke, Fromm. Tot: 21:10, Platz 18, 14:10.
7. Weidhorn-Rennen, 1600 Mtr. 1. Bogd
(Printen), 2. Wiska (Schw. Müller), 3. Anna
(Gollermann). Ferner: Wiskin, Vikom, Zana-
cia, Mitterhagen. Tot: 30:10, Pl. 18, 15, 11:10.

Um den Besatzungsabbau.

Der deutsch-französische Vertrag in Paris unterzeichnete Vorstoß zur Herabminderung der Besatzungstruppen hat eine Wirkung in die Ferne gehabt. Der englische Kriegsminister Worthington Evans gab im Unterhause die Erklärung ab, daß keine Wahrscheinlichkeit aufstehe, eine beträchtliche Verminderung der englischen Besatzungstruppen, die er auf 7200 Mann bezifferte, in der unmittelbaren Zukunft bestehe. Damit sollte offenbar

von vornherein abgewinkt werden.

Es ist, falls von der deutschen Regierung auch in London das Verlangen auf Besatzungsverminderung gestellt werden sollte. Das war allerdings noch nicht beabsichtigt, da sich die deutschen Besatzungen hauptsächlich gegen die noch immer übermäßig hohe französische Besatzung richten, die noch immer rund 70 000 Mann umfaßt.

Über die letzte Unterredung, die der Votschaftsrat Dr. Meiß in Vertretung des erkrankten Votschafters von Hoesch mit Briand hatte, werden im Petit Parisien Andeutungen gemacht, aus denen man entnehmen kann, daß Briand die Frage der Besatzungsminde rung

mit der Frage der Schleifung der deutschen Offensiven verknüpft.

will, obgleich beide Fragen mit einander gar nichts zu tun haben. Nur der Anspruch Deutschlands auf völlige Räumung des besetzten Gebietes hängt nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages von der restlosen Durchführung der Entwaffnungsbedingungen ab. Er soll deshalb deutschseits auch erst geltend gemacht werden, sobald festgestellt ist, daß die Befriedigung der berechtigten Grenzbestrebungen im Osten durchgeführt ist. Bei der Herabminderung der Besatzung handelt es sich dagegen nur um die Erfüllung einer in Locarno gemachten Zusage, wonach die Besatzung auf den Stand der deutschen Friedensgarantien herabgeführt werden soll.

Briand will hinterher immer wieder die Militärkontrolle einschmuggeln, vermutlich, um durch vom Zaun gebrochenen Streit über die Art der Kontrolle die Befriedigung der Forderungen selbst zu verschleppen. Nachdem Deutschland einmal die Verpflichtung eingegangen war, die Befriedigung vorzunehmen, hatte es selbst das allergrößte Interesse daran, dieser Verpflichtung pünktlich nachzukommen. Wie man weiß, will die Reichsregierung bereits in der Juntaungung des Völkerbundesrates die Forderung auf völlige Räumung des besetzten Gebietes stellen. Die vereinbarten Bestimmungen müssen also bis dahin durchgeführt und vom Votschaftsrat zur Kenntnis genommen worden sein. Briand ist es aber jetzt wieder, der die schnelle Erledigung dieser Angelegenheit zu hintertreiben sucht, indem er völlig ungerechtfertigte neue Forderungen aufstellt.

Die Zollmauern.

Die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz gesplitteten sich mehr und mehr in Einzelheiten. Der Kampf um die Zolltarife und Handelsverträge, der gegenwärtig in der zweiten Unterkommission der Handelskommission geführt wird, steht gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

Von allen Seiten richten sich Angriffe gegen die hohen Zolltarife und die Zolltarifpolitik einiger Länder, die neue Zollherabsetzungen vorbereiten.

Der Redaktionsausschuß der zweiten Unterkommission wird besondere Thesen über diese Fragen ausarbeiten, die von der Weltwirtschaftskonferenz den Regierungen der einzelnen Länder empfohlen werden sollen. — Der deutsche Sachverständige Keyserlingk schloßerte in diesem Anteranschuß

die Stellung der deutschen Landwirtschaft,

indem er betonte, daß die deutschen Landwirte weder Hochschulzöller noch Freihändler sind, daß man aber der Entwicklung der tatsächlichen landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse der Nachkriegszeit bei der Festlegung der handelspolitischen Vereinbarungen Rechnung tragen müsse. Intensivierung der Landwirtschaft, so betonte er ferner, hat zur Folge, daß die Preise ihrer industriellen Produktionsmittel für die landwirtschaftliche Produktionskraft bestimmt sind, und daß die Landwirtschaft kein Interesse daran habe, daß durch übermäßige Zölle diese industriellen Produktionsmittel erheblich verteuert werden. Eine Überwindung der Zölle



Erzherzog Franz Joseph
als Anwärter auf den ungarischen Thron.

Die Sonderzüge der Reichsbahn.

Die wichtigsten Bestimmungen über Benutzung und Tarif.

Die Reichsbahndirektion Essen schreibt:

Zum richtigen Verständnis der in letzter Zeit bekanntgegebenen Tarifänderungen der Personen-Sonderzüge dürfte es angebracht sein, die wesentlichen Merkmale dieser Züge bekannt zu machen. Der Personenverkehr wird in der Hauptsache mit den im Fahrplan vorgesehenen Personen-, Eil- oder Schnellzügen bedient, in denen der Reisende nur den Platz beanspruchen kann, für welchen er den Fahrpreis bezahlt hat. Diese Art der Beförderung genügt jedoch nicht allen Anforderungen, die von den Reisenden an die Eisenbahn gestellt werden. Um auch weitergehende Ansprüche zu befriedigen, werden — unter anderem — auch besondere Züge (Sonderzüge) zur Verfügung gestellt. Um in erwünschter Weise die regelmäßig verkehrenden Personenzüge durch Sonderzüge zu entlasten und um neuen Verkehr zu werben, werden die Reisenden in ihnen zu ermäßigten Preisen befördert. Im Betracht kommen zunächst die

Verwaltungssonderzüge

d. h. solche, die dem allgemeinen Verkehr dienen und von der Eisenbahnverwaltung nicht auf Bestellung, sondern aus eigener Veranlassung und für eigene Rechnung gefahren werden. Sie werden eingesetzt, um bei starkem Verkehr — Festlichkeiten und großen Veranstaltungen — die regelmäßig verkehrenden Züge zu entlasten. Zu den Verwaltungssonderzügen rechnen auch die Sonntagsausflugszüge, Wochenendausflüge, die Winterportzüge, die Ferien-Sonderzüge und die Sonderzüge, die außerhalb der Ferien für Erholungszwecke gefahren werden. Die Verwaltungssonderzüge können auch Fahrpreisermäßigungen bieten. Die Beförderungsbedingungen werden von Fall zu Fall veröffentlicht. Als

Gesellschaftssonderzüge mit Mindestbeitrag von 250 Reichsmark

werden solche Sonderzüge angesehen, die auf Antrag von Vereinen, Vereinen, Reisebüros usw. zu gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften bestellt werden. Die Unterwegsaufenthalte dieser Züge können unter Umständen ganz fortfallen, so daß das Reiseziel in kürzerer Zeit zu erreichen ist als mit den planmäßigen Personenzügen. Auch kann im allgemeinen den Wünschen der Besteller hinsichtlich der Zeit, in welcher die Reise ausgeführt werden soll, Rechnung getragen werden. Die Mindestzahl der zu fahrenden Fahrgäste beträgt ab 1. Mai 1927 in 1. Klasse 120, in 2. Klasse 170, in 3. Klasse 250 und in 4. Klasse 330 Stück bei einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Prozent. Der Mindestbeitrag beträgt 250 Reichsmark. Bestellung acht Tage vorher. Hier sind also größere Gesellschaften in der Lage, sich die Fahrpreisermäßigung der Gesellschaftssonderzüge zunutze zu

machen. Um aber auch solchen Gesellschaften entgegenzukommen, die außerordentlich sind, die bei Bestellung von Gesellschaftssonderzügen geforderte Mindestpersonenzahl auszubringen, und denen die regelmäßig verkehrenden Personenzüge für ihre Zwecke nicht geeignet liegen, ist vom 1. Mai 1925 ab die Einlegung von Sonderzügen ohne Fahrpreisermäßigung, sogenannte

Kleine Sonderzüge mit Mindestgebühr von 100 Reichsmark

angelaufen worden, deren Bestellung aber dem Ermessen der Eisenbahn überlassen bleibt. Die Besteller solcher Sonderzüge genießen die Vorteile der Sonderbeförderung schon bei Abnahme einer geringeren Zahl von Fahrgästen. Es müssen mindestens sechs Personen in 2. Klasse 70, in 3. Klasse 100 und in 4. Klasse 150 Fahrgäste sein. Fahrt der Sonderzüge binnen 24 Stunden hin und zurück, so brauchen nur 45 Fahrgäste in 2. Klasse oder 70 Fahrgäste in 3. Klasse oder 100 Fahrgäste in 4. Klasse gelöst zu werden. In Ausnahmefällen und wenn die tariflichen Voraussetzungen vorliegen, können auch Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden. Es müssen also in diesem Falle Sonntagskarten in der betreffenden Verkehrsverbindung ausliegen und die Fahrt muß innerhalb der Gültigkeit der Sonntagskarten ausgeführt werden. Die Anzahl der Sonntagsrückfahrkarten muß ferner so groß sein, daß deren Gesamtwert den vollen Fahrpreis der vordienst genannten Mindestzahl von Fahrgästen in 2., 3. oder 4. Klasse erreicht. Mindestens fünf 100 Reichsmark zu entrichten. Bestellung fünf Tage vorher. Der Vollständigkeit halber sollen hier auch noch die

Sonderzüge für Einzelbesteller

erwähnt werden. Das sind Züge für Reisende, denen die regelmäßig verkehrenden Züge für ihre Zwecke ungenügend liegen oder die aus besonderen Gründen allein oder in geschlossener Gesellschaft zu reisen wünschen, weiter für Zirkus, Schauspieler, Wanderhändler usw., die ihr Gewerbe im Umherziehen ausüben und beim Ortswechsel auf geschlossene und beschlossene Beförderung ihres gesamten Betriebsapparates Wert legen müssen. Da diese Sonderzüge nicht nur Personenzüge befördern, sondern ihnen je nach dem Zweck, dem sie dienen sollen, auch Gepäck- und Güterwagen zugeordnet werden, so ist es nicht anzunehmen, daß die Preise von den Einheitspreisen der regelmäßig verkehrenden Personentaxen abzuweichen. Es ist vielmehr notwendig, den Selbstkosten nachzugehen und danach die Preise festzusetzen. Die Errechnung erfolgt gewöhnlich nach bestimmten Tabellen für das Tarifkilometer und für jede Klasse der bestellten Wagen oder nach den Tabellen des Güter- und Tiertransports, wenn diese Erhöhen billiger sind. Die Mindestgebühr beträgt 500 RM. Die Anmeldung muß spätestens vier Tage vorher geschehen.

liegt nach seiner Auffassung ebenso wenig im Interesse der Landwirtschaft wie in dem der Industrie, weshalb zu hoffen ist, daß vor allem die Arbeiten des landwirtschaftlichen Ausschusses weitgehende Unterlagen für die Beurteilung der eigenartigen handelspolitischen Bedürfnisse der Landwirtschaft liefern werde. Jedenfalls werde die Erleichterung des internationalen Güterausstausches wesentlich von der Verbesserung und Entlastung der landwirtschaftlichen Produktion abhängen.

Die Ferien-Sonderzüge 1927.

Das Ergebnis der Konferenz in Baden-Baden.

Unter Beteiligung von Vertretern der Hauptverwaltung der Reichsbahn, fast sämtlicher Direktionen, Privatbahnen und Schiffahrtsgesellschaften tagte am 4. bis 8. Mai in Baden-Baden die alljährliche Sonderzüge-Konferenz. Die in den einzelnen Direktionsbezirken besonders interessierenden Züge werden zur Zeit noch vom Beamtenausschuß in Baden-Baden bearbeitet. Das Ergebnis der Konferenz läßt sich folgendermaßen hinsichtlich der Neuerungen zusammenfassen: Gegenüber der Vorjahreszeit beträgt die Zahl der Ferien-Sonderzüge 100 Prozent mehr. Verschiedenen Wünschen entsprechend wurden einzelne Züge auf der Anfangsstrecke verlängert. So wird der Zug von Frankfurt a. M. zur Ostsee mit Rückfahrt auf Baden und Württemberg schon von Basel aus gefahren. Während im vergangenen Jahre noch die 2. Wagenklasse mitgefahren wurde, beschränkt man sich jetzt wie vor dem Kriege auf die 3. Wagenklasse. Diese Entscheidung ist um so bebaureicher, als bei den meisten in Betracht kommenden weiten Reisen die 2. Klasse große Bequemlichkeit bietet. Der Verzicht auf Mitführung der Posterkasse bedeutet zweifellos auch einen finanziellen Verlust für die Reichsbahn. Die Fahrpreisermäßigung beträgt wieder 33 1/2 Prozent. Auf der Rückreise kann jeder beliebige Personenzug benutzt werden, Schnellzüge mit Zuschlag. Zum ersten Male werden in diesem Jahre wieder Buchfahrkarten für jene Verkehrsbeziehungen ausgesetzt, in denen ein Bedürfnis angenommen wurde. Der Ferienreisende kann also beliebig oft und lange innerhalb der Gültigkeitsdauer die Reise unterbrechen. Im übrigen gelten feste Fahrkarten wie im letzten Jahr, die eine dreimalige Unterbrechung der Rückfahrt gestatten. Nach Dr. Preußen wird sich diese allerdings trotz schwebender Verhandlungen kaum mehr erlauben lassen. Verkauft werden in diesem Sommer zum ersten Male auch Ferienrückzüge freigegeben, um Stauungen und Überfüllungen zu vermeiden. Sie fahren mit Schnellzugsgeschwindigkeit, halten jedoch nur auf den Einsteigestationen der Strecke. An sonstigen Neuerungen ist zu erwähnen, daß Gestellwagen diesmal nicht

gestaltet sind, auch den zahlreichen Wünschen nach ermäßigten Anschlüssen konnte nicht entsprochen werden. Zum ersten Male ist in Bremen eine Anschlußkarte nach Wilhelmshaven zu erhalten. Abreise werden bereits dann reserviert, wenn die Bestellerzahl mindestens 7 Reisende umfaßt. Zur Bequemlichkeit der Reisenden soll bei Vorausbestellung jedes Kind als volle Person angegeben werden, unbeachtet des halben Fahrpreises für Kinder.

Wie Sylt Festland wurde.

Nach Westerland im D-Zug.

Im November 1925 trafen im Wattenmeer zwischen Sylt und dem Festland zwei Arbeitergruppen zusammen, die jene erste zaghafte Spundwand durch das Meer geschlagen hatten, die als Arbeitsbasis für den Bau eines mächtigen Eisenbahndammes gedient hat: ein Damm, der die Moriumer Dümpfe der Insel Sylt mit dem Festland verbindet. Ein Jahr später war der Damm geschüttet. Zwischen 60 Meter voneinander entfernten Spundwandbänken haben mächtige, eisige Konstruktoren Bagger einen bis zu 10 Meter hohen Wall auf dem Meeresboden aufgeschüttet, der eine Kronenbreite von 11 Metern hat. Klein, gedrückt liegt an seinem Fuße die Spundwand, Jense des ersten Schrittes über das 12 Kilometer breite Meer. Vier, fünf, sechs Dampfschiffe liegen nebeneinander und schaffen Kies zur Befestigung der Krone; Mergelboden, grauen Ton und Soden, um eine unzerstörbare Grastkrone zu schaffen. Granitblöcke und ein Mosaik von festhaften Basaltblöcken dienen zur Pflasterung der Flanken. Wie ein geschlossener Kräftiger Wall zieht sich der Damm in weitem Bogen bis an die Insel. Nur hier und da sind Arbeitertrupps, die letzte Hand anlegen bei Erd- und Pflasterarbeiten. Das Volksteils der Reichsbahn läuft schon durch bis nach Westerland. Bis auf wenige hundert Meter ist es bereits in Schotter geteilt. Auf der Reststrecke schaffte man emig. Auch auf Sylt selbst, wo der Bahndamm durch hohe Geesthügel schneidet, ist die letzte Hand am Werk. Schmucke Bahnhofsgebäude, Backsteinbauten mit grauen Ziegeldächern, die sich architektonisch dem Inselstil voll anpassen, sind in Morium und bei Keitum errichtet. Auch der Westerlander Bahnhof, der mehr als der frühere ein Schmuck der Stadt sein wird, steht vor der Vollendung. In einigen Wochen wird man den Damm „eröffnen“. Im D-Zug geht es dann durchs Meer. Der nördlichste Ort der Insel, Vist, mit den staatlich-preussischen Ausrüstungsanlagen, kann sich in Folge des günstigen Bahnanschlusses zu einem kleinen Fischereifort entwickeln. Der Weg zu einer der schönsten Inseln der deutschen Nordsee geht nicht mehr über einen dänischen Korridor.

Das preußische Städtebaugesetz.

Einzelne Zeitungen haben die Nachricht gebracht, es sei wahrscheinlich, daß die Regierung den Städtebaugesetzentwurf bis zu den Neuwahlen zurückstellen werde. Wie dazu mitgeteilt wird, hält die Preussische Staatsregierung im Gegenteil seine baldige Verabschiedung für die Befriedigung des Wohnwesens und des gesamten Städtebaues für so wichtig, daß sie sich verpflichtet fühlt, auf möglichst schnellem Fortgang der Beratungen zu drängen. Eine reichsgehegliche Regelung gewisser städtebaulicher Rechtsbeziehungen wird allerdings von vielen Städtebauern, nicht nur von Hamburg aus, wie jene Nachrichten andeuten, angestrebt. Sie sind jedoch nicht geeignet, die Notwendigkeit des vorliegenden preussischen Gesetzes in Zweifel zu ziehen.

Der junge Briand als Schriftsteller.

Briand feiert in diesen Tagen das Jubiläum seiner 25jährigen parlamentarischen Tätigkeit. Aus seinem Leben veröffentlicht die Wochenschrift „Cri de Paris“ folgende Geschichte: „Als junger Rechtsanwalt in St. Lazare hatte Briand die Idee, ein fortschrittliches Organ zu gründen, um die dort allmächtige Reaktion zu bekämpfen. Er brachte schließlich durch Zeichnungen von 5 bis 20 Francs ein Kapital von 2500 Francs zusammen und gründete damit „Die Demokratie des Wissens“, die noch heute besteht. Für diese Zeitung machte er fast alles, die Artikel, den Umbruch und die Botengänge. Er ging sogar noch weiter, er ließ Unkosten zu verringern, lernte er Schriftsetzerei. Er setzte dann das Blatt selber, das zunächst als Wochenzeitung erschien. Später wollte er sein Organ in eine Tageszeitung umwandeln, aber die Druckerlei besaß nicht die dazu notwendigen Maschinen. Da erfuhr Briand, daß in Paris die Druckerlei-einrichtung eines in Konfurs geratenen Verlages zu verkaufen sei. Darunter befand sich auch die benötigte Maschine zum Preise von 900 Francs. Aber da seine Mittel jetzt erschöpft waren und die Maschine doch noch St. Lazare geschafft werden mußte, beschloß er, gemeinsam mit seinem Mitarbeiter die Maschine selbst zu verpacken und nach der Bahn zu schaffen. Die Maschine wurde auseinandergenommen, alle Einzelteile genau nummeriert und verpackt und nach der Bahn gebracht. Dann reisten Briand und sein Kollege nach St. Lazare zurück und erwarteten dort die Ankunft der Maschine, die als gewöhnliches Stückgut aufgegeben worden war.“

Aus dem Reiche

Keine staatliche Konkurrenz gegen Baumschulbetriebe.

Auf eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag, in der aus Anlaß eines Eingekasses über „die unzureichende und unnötige Konkurrenz des Staates“ gegen holzheimische Baumschulbetriebe geklagt wurde, erwidert der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten grundsätzlich, daß die Staatsforstverwaltung in ihren Pflanzschulen und Saatfeldern nur die für ihren eigenen Bedarf nötigen Forstpflanzen erzieht. Wenn ausnahmsweise geringere Pflanzenmengen übrig bleiben, werden sie auf Ansuchen von Gemeinden usw. im Landestuturinteresse zum Selbstkostenpreis abgegeben. Im ganzen beläuft sich die Zahl der durch die Forstverwaltung vermittelten Forstpflanzen auf jährlich knapp eine Million.

Ablieferung von Leichen für anatomische Zwecke.

Durch die anatomischen Institute wird nach wie vor über ungenügende Ablieferung von Leichenmaterial geklagt. Die Minister des Innern und für Volkswohlfahrt sehen sich deshalb veranlaßt, in einem gemeinsamen Rundschreiben den Erlaß vom 14. Januar 1926 in Erinnerung zu bringen. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände bereits nach dem Rundschreiben vom 9. Juni 1926 hinsichtlich der Leichen der in Hospitälern und ähnlichen Anstalten Verstorbenen und der Leichen Unbekannter nach verständigem Ermessen und unter Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Umstände zur Ueberweisung an die anatomischen Institute befaht sind. Die Ortspolizeibehörden müssen sich dessen bewußt sein, daß die Ueberweisung von Leichenmaterial an die anatomischen Institute für eine erfolgreiche ärztliche Ausbildung und damit die Förderung der Volksgesundheitspflege unbedingt notwendig ist. Es hat z. B. auch in solchen Fällen, in denen sich niemand um die Bestattung einer Leiche kümmert, also niemandes Pietät verletzt wird, keine Ablieferung an das anatomische Institut der nächsten Universität zu erfolgen.

Auslandsnachrichten

Polen verfißt weiter gegen das Schulabkommen.

In Drzegow haben die erzieherischen tätigen deutschen Eltern zum zweiten Male die Aufforderung erhalten, bei Strafandrohung ihre Kinder den polnischen Schulen zuzuführen. Die Aufforderung ist von polnischen Schulleitern unterzeichnet. Am 9. Mai fand eine Prüfung in den Minderheitsschulen statt, ob die Kinder der deutschen Sprache genügend mächtig seien, und zwar durch die amtierenden polnischen Schulleiter und nicht, wie der Genfer Beschuß vorsieht, durch den schweizerischen Schulinspektoren Maurer. Gegen dieses Verbot ist beim Präsidenten Calonder Beschwerde eingeleitet worden. Kabelverbindung zwischen Italien und Spanien. Zur Regelung des zweiten Teils des Kabels Porto d'Anzio — Barcelona — Malaga ist das italienische Kabelschiff Stadi Mailand nach Barcelona in See gegangen. Auch eine direkte Kabelverbindung Italien — Azoren ist projektiert, um die indirekte Verbindung Azoren — Malaga — Italien zu entlasten.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschau Das Schicksal zweier Wiener Mädel!

Sie waren jung und hübsch, die beiden Wiener Mädel. Eine große Portion Unternehmungsgestalt war ihnen eigen und erklärt es, daß ihnen Wien bald nicht mehr genügte. Sie wollten was erleben, zogen in die Welt, und auf ihren verschiedenen Fahrten gelangten sie auch nach Deutschland, wo sie sich zunächst einer fahrenden Truppe anschlossen. Das Schicksal meinte es nicht immer gut mit ihnen, aber alle Unbilden nahmen sie auf sich in der Hoffnung, daß ihnen doch eines Tages das erträumte Glück lächeln würde. Der Weg zum Ruhm ist bekanntlich sehr steil und voller Dornen. Das ewige Kämpfen gegen die Verhältnisse machte sie müde, und es wurde ihnen schließlich klar, daß sie den Beruf des fahrenden Volkes zu leicht genommen hatten, und daß ihre Widerstandskraft nicht mehr so war, wie im Anfang. Langsam aber sicher ging es bergab. Bald sahen wir sie bei einer Kirmesstruppe, mit der sie nach Dortmund kamen, wo sie tätig auf dem Vorplatz im Rahmen der Osterkirmes ein Gastspiel gaben. Schlechte Behandlung und Verhöhnung infolge ungenügender Einnahmen des Truppenführers brachten eine von ihnen an den Rand der Verzweiflung. Da sie keinen anderen Ausweg wußte, schrieb sie ihren Eltern nach Wien und schilderte ihr Los ausführlich. Diese fanden sich bereit, ihr Kind wieder aufzunehmen, und wandten sich an das zuständige Konsulat. Dieses leitete geeignete Schritte ein, um das Mädel wieder in die Heimat zurückzubringen. Nebenbei sei bemerkt, daß sich auch die Polizei mit dem Fall beschäftigt hat, in der Annahme, daß hier eine Art Mädchenhandel oder Verschleppung betrieben sei. Das traf aber nicht zu, und so konnten weder das Konsulat noch die Polizei etwas ausrichten, als das zweite Mädel ebenfalls, weiterhin bei der Truppe bleiben zu wollen.

So trennten sich die beiden ehemals Angerufenen. Monatelang hatten sie Freund und Leid zusammen geteilt. Die eine fuhr zurück ins Elternhaus, wo sie bestimmt bessere Tage haben wird als bisher; die andere zieht weiter von einer Stadt zur anderen, immer in der Hoffnung, daß doch eines Tages das Glück zu ihr kommen wird. Wie wird es ihr wohl noch einst ergehen?

Aus dem Industriegebiet

Hattingen, 13. Mai. (Ein Auto mit Anhänger verunglückt.) Eine Autogazmaschine mit zwei beladenen Wagen hatte auf der Fahrt von Herford bei Barmen nach Sterkrade kurz vor Hattingen das Mißgeschick, durch einen Steuerungsfehler von der Straße abzuweichen und einen Abhang hinunter zu stürzen, wo sie im Wiesengrund liegen blieb. Ein Anhänger rief dabei einen Chauffeebaum um. Die Maschine und ein Wagen konnten nach einiger Zeit wieder flott gemacht werden und die Fahrt nach Sterkrade fortsetzen. Die Begleiter des Zuges sprangen kurz vor dem Absturz ab und kamen so mit dem Schrecken davon.

Bochum, 12. Mai. (Tagung des Deutschen Kreisbeamtenvereins.) Am 8. und 9. Juni findet in den Räumen des Parkhauses die Tagung des Deutschen Kreisbeamtenvereins statt.

Bochum, 13. Mai. (Tagung des Westfälischen Heimatbundes.) Am 9. und 10. Juni hält der Westfälische Heimatbund hier einen Westfalentag ab.

Bochum, 13. Mai. (Zur Bochumer Mut-tat.) Zu der Muttat in der Christstraße wird noch ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem Täter um einen geisteskranken Mann handelt, der schon seit einiger Zeit an nervösen Störungen leidet. Das Verhältnis zu seiner Frau gestaltete sich aus dem gleichen Grunde nicht besonders glücklich.

Herren, 13. Mai. (Eine Seltsamkeit.) Bei einem Sandwirt in Sohlmarke gebar ein Schwein 18 lebende Ferkel. Von diesen sind bis heute noch 18 am Leben.

Buer, 12. Mai. (Messerstecherei bei einer Kindtaufe.) Bei einer Kindtaufe in Buer-Erle entstand unter den Gästen darüber, wem der neugeborene Knabe ähnlich sei, ein Streit. Es entwickelte sich eine schwere Messerstecherei, die damit endete, daß sechs Festteilnehmer zum Teil schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Medlinghausen, 13. Mai. (Zubillarehrung durch den Reichspräsidenten.) Auf der Zeche „Schlagel und Eisen“ 1/2 in Döhlen sind seit mehr als einem Menschenalter zwei im Dienst ergrante Brüder, und zwar der Hüttenmeister Ernst Möbe seit 47 Jahren und der Schachtmeister Ernst Möbe seit 44 Jahren, beschäftigt. Beide wurden jetzt durch ein freundschaftliches Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten mit dessen eigenhändiger Unterschrift geehrt.

Zeisburg, 12. Mai. (Brand in der Straßenbahn.) Auf dem Sonnen-Wall geriet ein Wagen der Linie 2 in Brand. Eine gewaltige Flamme schlug plötzlich aus der Unfallstelle auf und griff so schnell auf das Holzwerk des Motorwagens über, daß das Personal mit dem Feuerlöscher eingreifen mußte. Eine ältere Frau sprang in ihrer Angst so unglücklich aus dem Wagen, daß sie stürzte und auf dem Bürgersteig bewusstlos liegen blieb.

Zeisburg, 13. Mai. (Vorfall mit elektrischem Licht.) Der Weiblicher wollte die 7-jährige Tochter eines Ingenieurs vom Bett aus die elektrische Beleuchtung ausmachen. Dabei mußte das Kind dem Stromkreis zu nahe gekommen sein, so daß es durch die 200-Volt-Spannung getötet wurde.

Zeisburg, 13. Mai. (Vom Wagger gestürzt und ertrunken.) Der verheiratete 27-jährige Arbeiter Ferdinand Schmitz stürzte infolge eines Festtritts rücklings von einem Wagger per

Firma Müller, die in dem Bedau-See mit Tiefbaggerarbeiten beschäftigt ist, in den See und ertrank.

Zeisburg, 13. Mai. (Zur Tragödie am Kaiserberg.) Die mit einem Kopfschlag am Kaiserberg aufgefundenen 30 Jahre alte Büfett-dame Anni Kiefer, die sich nach den Aussagen des sie begleitenden Geschäftsführers Schwanen den Schuß in selbstmörderischer Absicht selbst beigebracht habe, ist ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben und polizeilich vernommen werden zu können. Somit ist der Mund des einzigen Zeugen, der über die nächtliche Tragödie hätte Aufschluß geben können, verstummt.

Oberhausen, 12. Mai. (Ein geheimnisvolles Dynamitentat.) Unter dem Schuppen eines Geschäftes in der Bennepoststraße wurde eine Dynamitladung zur Entzündung gebracht, wodurch das Schuppen vollständig zerstört, an dem Mauerwerk des Hauses großer Schaden angerichtet, sowie zahlreiche Fenster zertrümmert wurden. Der Geschäftsinhaber, ein ehemalsiger Bergmann, hatte erst am vorigen Tage das Geschäft übernommen.

Oberhausen, 13. Mai. (Verkaufte Eisenbahnwägen.) Auf dem Gelände der Eisenbahn in Ruhrort entwendeten zwei Kraftwagenführer aus Oberhausen größere Posten Eisenbahnwägen. Ein Kaufmann leistete ihnen dabei Hilfe. Das Gericht verurteilte den einen Kraftwagenführer wegen rückfälligen Diebstahls zu der außerordentlich harten Strafe von 12 Monaten Zuchthaus, während der beiden anderen mit geringeren Gefängnisstrafen davontamen.

Hamborn, 13. Mai. (Selbstmord.) Ein italienischer Hüttenarbeiter Pompila del Cocomero, der am 2. Mai in der Heinrichstraße in Hamborn-Bruchhausen seine Schwiegermutter und seine Frau durch schwere Hackschritte ermordet hatte. Nachdem vor einiger Zeit schon sein Hut am Meißner bei West gefunden worden war, wurde die Leiche des Mörders am Hamborner Rheinstrand angeschwemmt.

Dinslaken, 13. Mai. (Tragischer Unglücksfall eines Kindes.) Ein schweres Unglück stieß der 14-jährigen Tochter des Arbeiters Heinrich Reutker in Dinslaken im Kreise Dinslaken zu. Da die Mutter des Mädchens krank zu Bett lag, machte sich das Kind am Herdfeuer zu schaffen. Pflöckchen schlugen die Flammen aus der Feuerung heraus und setzten die Kleider des Mädchens in Brand. Das Kind lief hilfernd ins Freie, wo die Flammen, durch den Wind entfacht, bald die bewohnbare kleine Villa einflüchteten. Einem herbeigeeilten jüngeren Bruder gelang es nicht, das Feuer zu erlöchen, jedoch dem Kinde die Kleider buchstäblich vom Leibe brannten. In hoffnungslosem Zustand wurde es in ein Krankenhaus geschafft.

Von der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft.

Düsseldorf, 13. Mai. Zu der Jahresversammlung der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft hatten sich Vertreter aus beiden Provinzen, sowie auch der Schwesterorganisation aus Mitteldeutschland und Vertreter des Zentralausschusses für innere Mission eingefunden. Vorsitzender Geh. Regierungsrat Schmidt wies bei der Eröffnung auf die Feier des 100. Bestehens im vergangenen Jahre hin. Der Geschäftsbereich, den Herr Dr. J. J. Düsseldorf erstattete, handelt von der Alltagsarbeit der Gesellschaft, von ihren Mäßen und Sorgen, aber auch von dem fortschreitenden Wiederaufbau der segensreichen Organisation. Erfreulicherweise ist durch gezielte Maßnahmen (Geldstrafgesetze und Gewährung von Straßenausweisung) die Ueberfüllung der Strafanstalten beseitigt worden, doch bedauern die Leiter noch immer große Erwerbslosigkeit, die Wohnungsnot und auch die Geldnot, die noch erhebliche Schwierigkeiten. Trotzdem hätten sich verschiedene Hilfsvereine nicht abhalten lassen, Uebergangsheim für Strafentlassene zu schaffen, so Essen, Elberfeld, Barmen, Hamm, Aachen, Kreuznach und Trier. Auch eine ländliche Arbeitskolonie ist für strafentlassene Gefangene gegründet worden. Die Gesellschaft zählt jetzt 94 Hilfsvereine im Rheinland und 37 Hilfsvereine in Westfalen. Die rheinischen Hilfsvereine haben in 10 700 Gefangenen 71 000 M. ausgegeben in Westfalen wurden für 5000 Gefangene 21 000 M. ausgeben. Es wurden weiter über 6000 Strafgefangene mit Geld oder Geldwerten unterstützt. Vielen anderen wurden Unterkunft und Notstandsarbeiten vermittelt. Der Kassenbericht zeigte, daß der Verein allmählich wieder ein Vermögen ansammelt. Er weist ein Vermögen von 26 000 M. auf.

Düsseldorf, 12. Mai. (Verkaufte Verurteilter.) Der Kaufmann Karl Schreyer, der im Jahre 1924 der Firma Böhler Kundenwechsel im Betrage von 73 000 M. unterschlagen hatte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde gegen Zahlung einer Geldbuße von 2000 M. ausgesetzt. Bemerkenswert ist, daß die Straftat, da die Firma entschädigt worden war und keinen Strafanspruch stellte, nicht aus Tageslicht gekommen wäre, wenn nicht die Ehefrau Verurteilter verurteilt hätte. Die Ehefrau erhielt in der gleichen Verhandlung wegen Betruges und Unterschlagung 10 Monate Gefängnis.

Düsseldorf, 13. Mai. (Verkaufte Schwindler.) Der 59-jährige Journalist Hans Bedeler aus Wien, der sich im Jahre 1921 in Düsseldorf und Köln als Hauptmann Woob der englischen Besatzungsarmee ausgab und mehrere Kaufleute um große Summen beschwindelt hatte, die angeblich Anordnungen auf große Posten englischer Armeetransporte darstellten, wurde wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Im Urteil wurde betont, die Strafe falle deshalb so milde aus, weil Deutsche,

die mit Offizieren der Besatzungsarmee geschäftlich umgegangen hätten, kein besseres Schicksal verdienten, als betrogen zu werden. Als Ausweis bei seinen Schwindeleien diente dem B. eine in schlechtem Englisch ausgefertigte Bescheinigung, daß er Hauptmann der Heilsarmee ist.

Düsseldorf, 13. Mai. (Großfeuer.) In einer Kistenfabrik im Stadtteil Heerdt entstand ein Großfeuer, dem nach kurzer Zeit trogballigen Eingreifens der Feuerwehr die Fabrik zum Opfer fiel.

Münster, Minden u. Sauerland

Sehm, 12. Mai. (Feuerwerkung der Harpener Bergbau A.-G.) Die Harpener Bergbau A.-G. hat schon vor einiger Zeit aus der Berechtigte der Zeche „Hermann“ in Sehm einige Grubenfelder erworben. Jetzt läßt sie das taube Gestein der etwa 1 Million Kubikmeter umfassenden Begehbahn, für die sie 250 000 Mark bezahlt haben soll, abtragen und ihren Begehbahn als Verfall für die Grubenbaue zuführen.

Sehm, 13. Mai. (Grund mittelalterlicher Gräber.) Bei größeren Ausgrabungsarbeiten unter der Wirtschaft Alstedde fand man mehrere Steile und zum Teil noch gut erhaltene Sarkophage. Vermutlich ist an der Fundstelle etwa im Mittelalter ein Friedhof gewesen.

Sehm, 13. Mai. (Feierlichkeiten.) Auf allen Schachtanlagen der Zeche „Sehm“ sind Feierlichkeiten eingelegt worden.

Sehm, 13. Mai. (Ein Preisanschreiben zwecks Grubenunfallverhütung.) Einen praktischen Weg zur möglichen Vermeidung von Grubenunfällen hat mit gutem Erfolg die Verwaltung der Zeche „König Leopold“ eingeschlagen. Sie erließ an ihre Belegschaft ein Preisanschreiben zur Erlangung von Stützen, die Gefahrenmomente im Bergbau veranschaulichten. Der Wettbewerb von Beamten und Arbeitern um die ausgelegten Geldpreise in Höhe von 100 bis 100 Mark war erfreulich groß, und es kam, wie sich schon jetzt übersehen läßt, eine betragswerte Menge praktisch wertvoller Darstellungen und brauchbarer Anregungen zustande. Nach der unter Mitwirkung des Betriebsrates erfolgten Prämierung werden die mit Preisen ausgezeichneten Stützen in der Bohnhalle der Zeche zum Aushang gebracht.

Sehm, 13. Mai. (Beim Spiel in den Tod.) Der 14-jährige Heinrich Heine in Detmold hatte beim Spielen die Aufhängesicherung für ein Fahrrad, einen eisernen Draht, der am unteren Ende zu einem Haken geformt war, dazu benutzt, um in spielerischer Absicht seinen Kopf in den Haken zu legen. Dabei mußte sich der Haken zugezogen haben, so daß dem Jungen die Luft abgeschnitten wurde. Als er in dieser Lage aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

Sehm, 13. Mai. (Der Mantelhof in Eimßen.) Das unter dem Namen „Mantelhof“ bekannte christliche Heim für alkoholfähige Männer und Frauen aller Stände in Eimßen, das im Jahre 1906 erbaut worden ist und augenblicklich Platz für 30 Personen bietet, ist zu klein geworden. Im nächsten Jahre soll das Heim, dessen Besitzer Friedrich Goebe ist, einen größeren Neubau erhalten.

Detmold, 13. Mai. (In einem Wasserbottich ertrunken.) Beim Reinigen der Gasanstalt an der Schule in Detmold fiel der dort beschäftigte 70-jährige Arbeiter Fritz Krüger infolge eines Schlüssels in einen mit Wasser gefüllten Bottich. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Von Rhein und Mosel

Köln, 12. Mai. (Von seinen Söhnen erschlagen.) Zwei junge Leute stellten sich der Polizei mit der Behauptung, ihren jährigen Vater im Streit erschlagen zu haben. Die Polizei nahm die beiden Söhne vorläufig in Haft. Der Vater liegt in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus.

Detmold, 13. Mai. (Opfer des Verkehrs.) Auf der Düsseldorfstraße wurde ein Arbeiter beim Ueberqueren der Straße von einem Personentransportwagen angefahren und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Der Arbeiter erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig verhaftet.

Sammerbach, 13. Mai. (Umfangreiche Wilddiebereien aufgedeckt.) In den letzten Jahren wurde im nördlichen Teil des Kreises Sammerbach durch nicht jagdberechtigte Personen großer Schaden angeht. Eifriger Bemühungen des Jagdschützenvereins, der einen privaten Ermittlungsbeamten entsandt hatte, ist es jetzt gelungen, eine große Anzahl Wilddieberei verdächtige Personen zu ermitteln. Am 3. Mai wurde unter Leitung des Oberlandjägermeisters Abder von Landjägerbeamten eine unvermittelte Revision der Wohnungen von verdächtigten Personen vorgenommen. Das Ergebnis war ganz überaus reich. Annähernd 40 Gewehre, mehrere Browning, Pistolen, Goldschätze, Zehntausende sowie eine Menge Munition, etwa 40 bis 50 Wildbälge, ungefähr 150 Reh- und Hasen schlingen, eine frisch geschossene Rebhede von einer tragen Hinde wurden zu Tage gefördert.

Sammerbach, 13. Mai. (Von der Grenze.) Seit dem 1. Mai wird in Holland von den mit einem Auto oder Motorrad über die Grenze kommenden Ausländern eine besondere Begehrungsgebühr erhoben. Die Formalitäten dauern für jeden Automobilisten, der auch seinen Durchgangsschein in Ordnung bringen will, 20 Minuten. Es müssen besondere Formulare in holländischer Sprache ausgefüllt werden. Viele Autos kehren wegen der umständlichen Formalitäten wieder um. Wenn hier keine Erleichterungen eingeführt werden, dürfte diese Einrichtung für die in der Nähe der Grenze liegenden Hotels einen großen Ausfall bringen.

Sammerbach, 13. Mai. (Wochenendausfahrten nach Holland.) Die Niederdeutsch-westfälische

Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft beschäftigt, mit dem 15. Mai beginnend, an allen Sonn- und Feiertagen Sonderfahrten nach Vennheim zu veranstalten. Die An- und Abfahrtszeiten sind so gelegt, daß man die wichtigsten Sehenswürdigkeiten besichtigen kann.

Sehm, 13. Mai. (Zwei schwere Einbrecher festgenommen.) Hier wurden zwei gefährliche Einbrecher festgenommen, die bereits längere Zeit den Niederrhein durch Diebstähle unsicher machten. Es handelt sich um die etwa 30-jährigen Andreas Jeleniewski und Otto Schmidt, beide aus Hamborn. Beide Burgen führten einen geladenen Revolver und ein Dolchmesser bei sich. Die Aktenakte enthält feinstes Diebstahlszeug. Es sind dieselben Burgen, die, als ihre Personalien festgestellt werden sollten, auf die Polizei schossen und damals entkommen konnten.

Mayen, 12. Mai. (Folgen der Trunkenheit.) Aufsteigend in trunkenem Zustand hatte sich ein Einwohner im Mitternacht auf das Fensterbrett seiner im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung gesetzt. Kurz darauf schloß er ein und stürzte durch das geöffnete Fenster auf die Straße hinab, wo er mit zerstückelten Gliedern und doppeltem Schädelbruch tot liegen blieb.

Köln, 12. Mai. (Reichstagsauskunft für die besetzten Gebiete.) Im Reichstagsauskunft für die besetzten Gebiete in Berlin gab Staatssekretär Schmidt vom Rheinmilitärkommando eine grundsätzliche Darstellung der langwierigen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Rheinlandkommission über die Grenzziehung zwischen der ersten und zweiten Zone des besetzten Gebietes. Landrat Seymann, der mit der Befestigungsgruppe Verhandlungen geführt hatte, erstattete einen Bericht über die Gestaltung der neuen Grenzlinie, die im Friedensvertrag nicht in allen Einzelheiten festgelegt ist. Ursprünglich verlangten die Militärs die Einbeziehung aller derjenigen Gemeinden in das besetzte Gebiet, deren Gemarkung durch die Grenzlinie durchschnitten wird. Deutscherseits ist grundsätzlich dieser Auffassung widersprochen worden. Kein Fußbreit deutschen Bodens, der außerhalb der zweiten Zone liegt, ist den Befestigungsgruppen überlassen worden.

Köln, 12. Mai. (Der Kreisrat Koblenz gegen den Befestigungsanachronismus.) Der Kreisrat Koblenz wendet sich in einer Entschließung gegen die Aufrechterhaltung der Befestigung und richtet an die Reichs- und die Staatsregierung die dringende Bitte, nichts unberücksichtigt zu lassen, um die Rheinland für freien Bürgern zu machen, lehnt aber ab, die Zurücknahme der fremden Truppen durch andere die Rheinlande und das gesamte Vaterland belastende Zugeständnisse zu erkaufen.

Köln, 12. Mai. (Mündung einer Mißfata eines französischen Offiziers.) Am 29. Januar ritt ein französischer Offizier mit einer Abteilung über bestellte Felder des Mittergutes Reils Wäldchen bei Trier. Der Verwalter des Gutes hat den Offizier, dies zu unterlassen. Der Offizier griff darauf zur Wehr und schlug damit dem Verwalter ins Gesicht. Im Disziplinarwege wurde der Offizier mit 30 Tagen Gefängnis bestraft. Ferner soll er, wie verlautet, seine Strafverurteilung nach Syrien erhalten haben.

Wirtschaft u. Handel

Ein Kartell, noch mächtiger als das Stahlkartell.

Entsprechende Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Farbenindustrie. Evening Standard erfährt, daß zwischen dem vor einigen Monaten gegründeten Kartell der britischen chemischen Industrien und der deutschen Farbstoff-Korporation gegenwärtig Verhandlungen stattfinden über ein Zusammenarbeiten der beiden riesigen Konzerne. Offiziell wurde erklärt, es sei noch zu früh, um eine definitive Ankündigung zu machen, aber eine solche werde demnächst durch die britische Vereinigung erlassen werden. Nach den Angaben des Evening Standard ist der deutsche Konzern bereit, deutsche Farbstoffpatente und die Ergebnisse gewisser chemischer Untersuchungen auszutauschen gegen einen Anteil an den britischen und den kolonialen Märkten für Farbstoffe. Es sei wahrscheinlich, daß die weiteren Verhandlungen sich auf die Herstellung und den Verkauf von Kunstseide, Del aus Koffen, gewisse Drogenmittel, chemische Produkte für Photographie und andere Zwecke ausdehnen werden. Tatsächlich, so führt der Evening Standard aus, handele es sich letzten Endes um ein Uebereinkommen über ein vollständiges Zusammenarbeiten zwischen den beiden Industrien in den zwei Ländern, Austausch von Informationen und Kontrolle der Produktion und des Absatzes durch ein gemeinsames Komitee. Man sei beiderseits zu der Ueberzeugung gelangt, daß das die beste Lösung sei, um aus der gegenseitigen Konkurrenz herauszukommen, welche zu nichts führen könne. Wenn das Ziel erreicht, welches man gegenwärtig verfolgt, dann werde daraus ein neues Kartell entstehen, welches sich als noch mächtiger erweisen werde als das Stahlkartell.

Deutschlands Getreide, Butter- und Käseimport im April 1927.

Zu nachstehender Uebersicht werden die Mengen und Wertangaben der Einfuhr von Getreide, Butter und Käse in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im April und in dem Zeitraum Januar bis April 1927 angegeben.

	April 1927		Januar bis April 1927	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Getreide	1 000 000	89,2	1 000 000	89,2
Butter	609 715	12 601	1 884 371	39 304
Käse	2 297 592	57 171	6 512 446	166 889
Waren	2 604	48	4 928	87
Waren	75 346	2 503	282 670	9 531
Gesamt	1 293 175	28 646	8 345 802	114 904
Andere Werte	249 367	5 324	888 894	20 515
Waren	198 943	3 009	418 054	6 367
Waren	82 618	25 548	318 805	108 887
Waren	54 890	10 129	208 668	34 504

1927.
111.
Mai-Erlebnis zweier Eifen.
die es nur mit dir meinst, betrübt dich? Und
bedürftig blühte Hans an Boden. Dann fuhr der
König fort: „Diese Nacht sollst du in der Kammer
mit mir schlafen.“
kam schnell heraus, wir wollen nicht heim!“
über in demselben Augenblick wurde auch sie
von dem König erfaßt und mit ihnen in die
Kammer geführt.



Peter Bos, der Millionendieb.

Roman von Oswald Gerhard Seeliger.
Copyright by O. G. Seeliger, Walsdorf (Obersiebenbrunn).

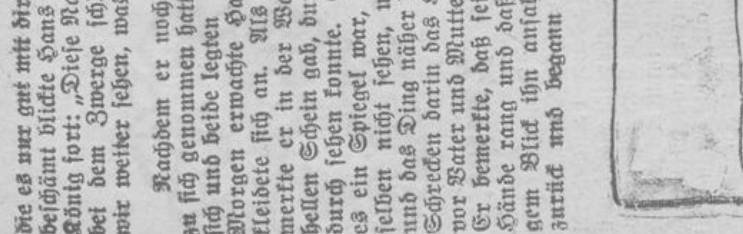
„Gott verdamm mich nochmal!“ klang es aus Peter Bos' Mund und ließ gleichfalls aus. „Da hört denn doch die Gerechtigkeit auf!“ Der Portier kam heran und sah die Mühe. Schon wollte sich Peter Bos nach dem Namen des Gastes erkundigen, aber er erkannte ihn nicht. „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“ „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“ „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“



Die drei Wünsche.

Roman von Oswald Gerhard Seeliger.
Copyright by O. G. Seeliger, Walsdorf (Obersiebenbrunn).

„Gott verdamm mich nochmal!“ klang es aus Peter Bos' Mund und ließ gleichfalls aus. „Da hört denn doch die Gerechtigkeit auf!“ Der Portier kam heran und sah die Mühe. Schon wollte sich Peter Bos nach dem Namen des Gastes erkundigen, aber er erkannte ihn nicht. „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“ „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“



Die drei Wünsche.

Roman von Oswald Gerhard Seeliger.
Copyright by O. G. Seeliger, Walsdorf (Obersiebenbrunn).

„Gott verdamm mich nochmal!“ klang es aus Peter Bos' Mund und ließ gleichfalls aus. „Da hört denn doch die Gerechtigkeit auf!“ Der Portier kam heran und sah die Mühe. Schon wollte sich Peter Bos nach dem Namen des Gastes erkundigen, aber er erkannte ihn nicht. „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“ „Guten Morgen, Herr Bos!“ sagte er. „Sie sind hier?“ „Ja, ich bin hier.“

28. Jänner 1947 an die Witwe, und Tod-
begeh als aufs geistlichste, geistlich-
gung nach hier auf seine Todesfrage ein und
heißt sich einen, weilgaranden, schritt-
onten zur Begrabung. Gleichgültig wurde das
Eignament des Willens, aber an alle 30
Eignamenten gegeben, nachdem Tod an sich
die zwei telefoniert hatte, begann er die alten
Koffer zu durchsuchen, um festzustellen, ob
neiden Seiten jeder der Fülle hier in Sam-
bung besitzend unterteilt hatte. Das war
eine langwierige Arbeit, aber es konnte den
Zweck erfüllt befriedigen, da er seine 30
vollständig informiert und auf die besten Dinge
geht hatte.

[illegible]

Deen seker dogh hadde Schoonheit haden. Die mathe bruyden, die selve trou doen. Die mathe bruyden, die selve trou doen. Die mathe bruyden, die selve trou doen.

[illegible]

„Du bist geistreich!“ schloß sie. „Doch bist du im Geiste überausbet. Ich habe dich bereits, das du genommen hast.“
„Sinn dich, ich habe ja gar kein Geistes genommen!“ rief er, von diesem unerwarteten Empfang überrascht.
„So, ja, Mr. Dodd hat recht, du bist nicht im Geiste, sondern du bist nicht im Geiste.“
„Du glaubst nicht richtig?“ sagte er empfindlich.
„Ich bin nicht richtig.“

[illegible]

„Ja,“ jagte er auf und fand bezeichnender-
maßen in dem Stuhl, um denn letzte
es von den Händen abzugeben.
„So, diesem Mann bringst du die letzten
Hilfen, so kommt nun ein Sterbender lassen
Sie das nicht wieder in eine Ecke drücken und be-
obachten ihn voller Angst.“
„Doch nicht,“ erwiderte er, „er wird für ihn
fragen und befehle ruhig.“
„Doch nicht!“ rief er, „er wollte nicht mit
mir,“

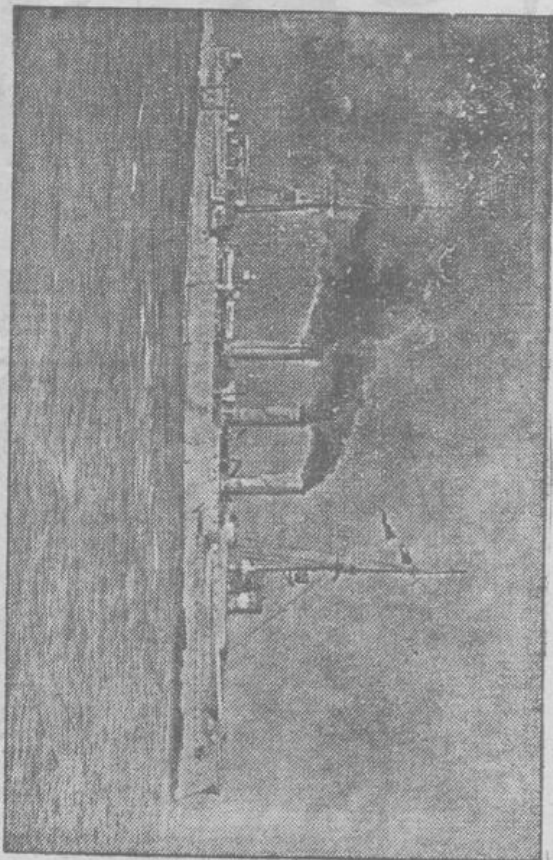
[illegible]

„Nicht und nicht an!“ rief sie, ein glühendes Wortmomenten schweigend. „So, fürchte mich.“

„Nicht, nicht!“ kochte er und riefte ihr nach, schreiend.

„Nicht, nicht!“ kochte er und riefte ihr nach, schreiend.

(Fortsetzung folgt.)



„Emden“ stellt die größte Meeresstiefe fest.

guch schauend und sag hat kein
Dank; je mehr, je lieber. Zum
hätte ihm die ganze eine große Schö-
nheit geschenkt, die er ganz allein
hätte. Die Schöpfung war mit ihm
Gegenwart übergeben und oben
mit goldenen Strahlen ein hübenes
berühmt, in dem die Strahlenmilde

sich, das die Finger führte. Aber
 kein Mann freute sich Menschen zu sel-
 es alle lebende mit in sein Reich
 mo es bei ihm bleiben mußte. So
 schmeckten ihm Fleisch, aber die Ma-
 ihm bezaubert, leben lebend mehr
 Stund zu essen. Eines Abends nun
 die Winter nicht hingen, und
 mit bei jeder Datteln geblieben. So
 Gassen leben gegangen. Als er
 Seiten lag und das Schiffe zu
 Felsen die gestalt hatte, wurde er
 daß er bewachte, er wurde gleich

Da sah er, daß das Schifflein nun
und größer wurde und hüßlich an
blauen Meereswellen, Rart auf dem
gehobert schauete. Das Meeresleichen
groß geworden war unter Schlegeln in
begnügt mit beiden Händen im Sa-
schänden stülte, daß er nicht mehr
Seiten lag, sondern im Jommorath
des Meeresflammes. Er füllte sich
mollig und sah dem Meereslein zu,
Schooten landete, die Kinder schaueten
durch das selbste Schiffelein zum Schisch
"Sollen wir nicht ein wenig
fahren?" fragte das Meereslein, als

„Gottlieb, gern!“ antwortete Schindler. „Du bist mit dem Regiergott, das Meckeln legte sich tapfer nieder, und so haben Sie weit bessere Macc.“

„Nicht lange dauerte es, da haben Sieel aufstanden, auf der Höhe, sollten nicht klingen, die mit reifen Gedichten haben waren. Inner Schanden für ihn das Scher im Munde annehmen.“

er sagte zu seinem Gefährten:

[illegible]

Bestimm und Bestimm, und das
kam flink von der Spalte herunter
und schrie:
"Raus, Schächel, raus! Ein
uns freisßen!" und damit rannte es,
es seine Speise tragen, auf das Schi-

Das Negerlein.

Don. Elizabeth Gobel

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Hanschen und als für sein Leben gerufen wurde, je mehr, je lieber. Zum Geburtstag hatte ihm die Tante eine große Schachtel voll Datteln geschenkt, die er ganz allein aufessen durfte. Die Schachtel war mit himmelblauen

Seibendopier hingegen und den darauf in
mit goldenen Schweben ein hübsches Schiffs-
keißeligt, in dem ein buntesgoldenes Regentlein
sah, das die Stüber führte. Aber des Schiffs-
lein nun freute sich Schweben so sehr, daß es
es alle Schweben mit in sein Schweben nahm
und es bei ihm schweben mußte. Die Datteln
schmeckten ihm schifflich, aber die Mutter hatt
ihn verworren, jezen Schweben mehr als
Schiff und effen. Eines Schweben nur —
die Mutter nicht hingesehen, und es
nicht bei jener Datteln geschlehen. Danach hat
Schweben schiffen gegungen. Als er in fennehen
Schweben lag und das Schiffs-
Regentlein glest hatte, wurde er
doch er dachte, er würde gleich
einschiffen

Da hat er, daß das Schiffein muas, gesehen
und gählet wurde und püßlet auf lidenen
Blauen Meeeschellen, Ratt auf dem neßenen
geechet. Schiffein. Das Meegetein hat in
groß gaworden wie unter Schenen und peisheit
bezeichnet mit heiden Striden im gäffet. Unter
Schiden füllte, daß er nicht mehr in Feinen
Seiden lag, sondern im Jommendarmen Samt
des Meeeschellens. Er füllte sich da sehr
mollig und las den Meegetein zu, das sein
Boschden landete, die Stride schünte
durch das letzte Schiffein zum Schiden mate
„Sollen wir nicht ein wenig posieren
föhen?“ fragte das Meegetein, als es vor
föhen war.

„Sittlich, gern!“ antwortete Schönsagen und
 „Spürst du, wie ich mit dem Magerlein in die
 Stadt, das Stengelchen lege dich tapfer in die
 Gräber, und so fuhren sie weit hinaus ins
 Blau Meer.“

„Nicht lange dauerte es, da fuhren sie eine
 Zeit aufeinander, auf der Höhe, folgende Datteln
 pflücken mußten, die mit reifen Schrauben
 beladen waren. Inner Schrauben fühlte, wie
 ihm das Wasser im Munde aufsteigete, und
 er sagte zu seinem Gefährten:

„Vegenten, also Vegenten zu hab' noch
dünget.“ — „Dann laß uns doch noch beer-
thel fahen und Datteln holen!“ stieß das
Bregelien vor, und Gunders war es wohl
antrieben. Sie feuerten auf die Thel an,
gingen an Datt, und das Vegenten flatterte
zu gebend wie ein weisses an den höchsten
Schalen hinauf und warf dem Schrägen die
reiffen und schinken Datteln herab. Und
Schrägen schmeckte und putzte, bis er ein
zumes, dices Schändel
Da wurde aus der Ferne ein seltsames

Bedrömm und Geknurr, und das Hegerlein kam hinauf von der Balune heruntergerutscht und schrie:

"Gau! Göttergöt, laus! Ein Ziger will uns fressen!" und damit rannte es, so schnell es seine Beine trugen auf das Schiffein zu.



Hans und die Zwerge

Fans und die Zwerge.

Es war einmal ein Echter Zunge, der seine Eltern durch sein Spielen mit Gänge machte & hatte viel an sie gelacht, mit denen er sich herum die Zeit vertrieben konnte, aber sie machten ihn feinen Spaß, und mit seinen Schwestern verfuhr er sich, und wollte immer anders an der Welt sein, und so wurde er ein Zwerger.



aus, er wollte nicht, er in großer Verachtung
 in der er sich eine Stütze wollte. Er wollte
 etwas erleben und hoffen, daß eine Zeit seiner
 eiter Zornig ihm begünstigen würde. Da kam er
 in eine bergige Landschaft und gegen Abend steht
 er sich ermüdet auf einem Felsenrand, wo er aus-
 er eine weite Rundschau hatte. Er suchte für ihn
 Macht noch einem sichern Unterschlupf und hielt
 seine Blicke umherstreifen. Da sah er, als er
 nach rechts blickte, etwas sich ihm und her
 bewegen und langsam auf sich zukommen. Das
 mußte ein Zwerg sein, dachte er und blieb ruhig
 sitzen. Bald war die Gestalt hinter Gebüsch
 verschwinden, bald landete sie wieder in näherer
 Entfernung nur ihm auf. Schließlich kam sie näher

und sagte zu es war ein Zwerg. Unleuten koms
warde bei ihrem Strichet hoch etwas bängelich
an Sprite mit geuen indre er het bodem gemele
über an Gruffelien war nicht mehr an demen, demen
das gränlein holte ihn bemerft und kam an
ihn zu. Soms hies zwig fisen sich von grän
lein fagte: „Soms, warum fien du von grän
megeleanten und haf komit beunen Gitem hoch
mege fannmer bereite?“. Es erwidet er, das beun
Zweg fienem Plamen muße und ihn zu genamen
fante, und er fante keine Strichor geben. Ihn
dort das gränlein an ihn ferot, noch in

fragte lächelnd: „Was für ein Feger denn, Sänegen?“
„Nun erzähle Sänegen, was er geträumt
hatte und wie schön sein Schicksal von dem
Sänegen geworden war, so daß er vor dem Feger
nicht mehr flüchten habe können.“
So fragte die Mutter: „Sänegen, wieviel
Datteln sind denn noch in der Schachtel?“
Und Sänegen befehlte das Weibst und
sagte leise: „Keine mehr!“

Und die ältere, drohte lächelnd mit dem Finger und sagte: „Gehst du, wenn man zu viel ißt, träumt man schlecht.“

Dann belam Süsschen einen Fuß und burfte, sein augebedt, in seinem weichen Bettgeniege an und sagte: „Nicht du auch schon einmal